

Korrespondenz

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug • Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto. • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreibrundstr. 5

65. Jahrgang

Berlin, den 26. Februar 1927

Nummer 17

Unsere Verbandsgeschichte

(Schluß)

Dritter Band

Herausgeber und Verfasser der Geschichte unserer Organisation haben, wie seit dem vorjährigen Verbandstag bekannt ist, den Voratz, den auch für die Buchdrucker und ihr Gewerbe über alle Massen bewegten Zeitraum von 1917 bis 1926 als Dritten Band eigener gewerkschaftlicher Historiographie kunstlich bald herauszubringen. Der Verbandsvorstand als Herausgeber will keineswegs mit dem Produzieren verbandsgeschichtlicher Bücher Sport treiben, und der Verfasser trägt wahrhaftig kein Verlangen, als Hauptbeteiligter hierbei sich schneller zu verdrängen, als dies bei initiativen Gewerkschaftsredakteuren ohnehin statzfinden pflegt. Im Hinblick auf die beim Zweiten Bande bis jetzt durchwandelten Schreden muß es sich ja in Dantes Hölle noch ganz angenehm spazieren lassen.

Für beide Teile ist vielmehr die Pflicht entscheidend, von der ältesten deutschen Gewerkschaft sehr lehrreicher Vergangenheit so viel als möglich mittels des gedruckten Wortes für die beruflichen wie organisatorischen Mit- und Nachlebenden zu erhalten. Der Verband der Deutschen Buchdrucker hat mit seinem Verbandshaus und auch mit seinem als Musterwerkstätte geltenden Druckereibetriebe sich eine viel höhere Stellung verschafft. Die Art der in Vorbereitung befindlichen selbständigen Beteiligung an der Internationalen Zeitungsausstellung in Köln 1928 wird auch seitens der großen Öffentlichkeit unserer Organisation einen hohen Wertmesser zugehen. Das aber, was über sein Werden und Wirken sechzig Jahre hindurch mittels wohlgeformter geschichtlicher Durchleuchtung so mannigfaltig zu sagen ist, das soll und wird unser Verband in seiner ganzen Bedeutung herausstellen. Und das richtig und in vollem Werte gelingen zu lassen, muß eben ohne Rücksicht auf Geld und Mensch vorgegangen werden. Die sonst gebotene zeitliche Distanz erscheint weniger wichtig, wenn es nur möglich ist, die Schreden des Zweiten Bandes nicht noch einmal durchleben zu müssen. Ganz nach Willen und Wunsch wird es ja doch nicht gehen, aber in der von mir gedachten Erleichterung für alle liegt auch für mich die Möglichkeit leichteren und schnelleren Arbeitens an dem Dritten Bande. So viel von dem übrigen auch schon in Nr. 60 v. J. aufgestellten kategorischen Imperativ für den Dritten Band.

Der Plan ist folgender: Die zehn Jahre gewerkschaftlichen Lebens und Strebens sowie unbefreitbaren Dienstes am Gewerbe von Anfang 1917 bis Ende 1926 werden wiederum in der Einteilung des Zweiten Bandes behandelt. Der Mitarbeit der Kollegen Glaser und Hühne vom Verbandsvorstand auf den ihnen vertrauten Gebieten werde ich gewiß sein. Aus den drei Teilen werden jedoch vier werden, indem sich als zweiter einschließt: Das Verbandshaus, die Verbandsdruckerei, die Verwaltungseinrichtungen der Gaue und von Bezirken. (Von Aufwiesens des Bildungsverbandes sowie der Buechergilde Gutenberg dürfte in diesem Zusammenhang ein Überblick zu geben sein.) Als besondere Abschnitte oder auch neue Unterabteilungen werden in dem jeweilig in Betracht kommenden Teile des Dritten Bandes erscheinen: Das Originalprotokoll der National-Buchdrucker-Versammlung in Mainz 1848, das ich der lebenswichtigen Vermittlung des Kollegen Ludwig Jost (Wiesbaden) im vergangenen Jahre verdanke. (Die allgemeine Annahme, es seien nur die Mainzer Beschlüsse in Druck erschienen, und zwar durch den verstorbenen Kollegen S. Chr. Heismann in Hrensburg [siehe S. 213 des Ersten Bandes], hat sich als nicht zutreffend erwiesen.) Das Originalprotokoll des den Verband gründenden Buchdrucker-Tages in Leipzig 1866 wird dem folgen; es befindet sich in nur schriftlicher Niederlegung im Redaktionsarchiv des „Korr.“. Hiermit soll verbunden werden ein alphabetisch angelegtes Namensverzeichnis der Delegierten zu den drei zentralen Tagungen der 1848er Periode sowie ein solches der Delegierten, Gäste, Vorstandsmitglieder und Redakteure von den 25 Verbandstagen in den letzten Jahren 1866 bis 1926. Die von jedem besuchten Tagungen werden durch Vermerkung der Zahlen 1-3 sowie 1-25 erkennbar gemacht. Ein Personen- und Sachregister über alle drei Bände der Großen Verbandsgeschichte erweist sich im Dritten Bande als unerlässlich. Es bestand schon für jeden einzelnen Band eine solche Absicht, aber es ist hierzu ein großer Zeitaufwand notwendig, der

bisher wirklich nicht zu erbringen war; begonnen ist jedoch schon mit dieser Arbeit. Mit der Zusammenfassung aller drei Bände wird nun der Sache besser gebient werden. Zwei Verbandslandarten in Mehrfarbendruck sollen die Ausdehnung und die Gebietsaufteilung unseres Verbandes nach dem Stande von Anfang 1917 und von Ende 1926 aufzeigen. Die durch den Kriegsausgang sowie durch Ortsauswechslungen der Gaue unter sich eingetretenen Veränderungen werden augenfällig sein. Die erste dieser Verbandslandarten sollte schon dem Zweiten Bande beigegeben werden, was aber durch die bei demselben entstandenen enormen Zeiterluste unmöglich wird. Aus dem gleichen Grunde muß in dem statistischen Teil des Zweiten Bandes auch das an sich schwer zu beschaffende Material über die Kaufkraft der Löhne wegfallen, das nun ebenfalls im Dritten Bande Nachholung finden wird. Über Einzelheiten, die ferner als Neuerungen in Betracht kommen werden, will ich mich jetzt nicht auslassen. Die Buchdruckerinternationalen aber wird dazu in dem Anfang gehören, wie es unsern Verband als der größten und einer neuen Berufsorganisation in diesem Betracht zukommt. Eine Geschichte der Buchdruckerinternationalen zu schreiben, steht mir nicht zu. Jedenfalls wird der Rahmen des zweiten Teiles dahin erweitert werden und diesen damit abschließen. Es wird auch hierzu nicht an Illustrationen fehlen. Das im dritten Teil die wichtigsten statistischen Nachweisungen in wesentlicher Vermehrung nach neuesten Veranschaulichungsmethoden Darstellung finden sollen, möge noch angedeutet werden.

Der Dritte Band wird somit trotz seines nur zehnjährigen Zeitalters kaum einen wesentlich geringeren Umfang erhalten als der Zweite mit seinen 28 Jahren. Die Information mit ihren ungeheuren Zahlengrößen und die sich überfüllenden Ergebnisse in der Nachkriegszeit im allgemeinen werden ihm für alle Zeiten den Stempel lehrhaftesten Interesses aufdrücken. Das alles unwillkürliche Jahrzehnt des Dritten Bandes nimmt es in der Masse wie in der Schwierigkeit der Zeiterfahrungen eben mit den Entwicklungsstadien von neun Jahrzehnten normalen Laufes der Dinge auf.

Nun zu den Materien, die freudige und schnelle Mitarbeit von draußen bedingen. Die Mitgliedschafts-, Sparten- und sonstige Vereinstatistik wird im großen und ganzen nach der Art des Zweiten Bandes weitergeführt werden. Die Tabellen werden jedoch eine teilweise Umgestaltung erfahren. Es wird versucht werden, von jedem Gau in eine Tabelle zusammenzufassen, welchen Stand der Gau, seine Bezirks- und seine Ortsvereine an Mitgliedern, Beitrag, Gesamt- und Kopfermögen am 31. Dezember 1926 aufzuweisen hatten. Eine solche Zusammenfassung gewährleistet noch größere Übersichtlichkeit. Von den Gauvereinen wird ein Stammbau zeigen, wie die einstmals 41 Gaue zu 22 in der Nachkriegszeit bestehenden Zusammenlegung gefunden haben. Für die Spartenstatistik wird eine übersichtlichere Anlage als im Zweiten Bande Anwendung finden.

Als Haupterfordernis und einfachste Formel kommt die schnellste Überarbeitung der Jahresberichte für 1926 in Betracht. Mit einer (noch zu besprechenden) Ausnahme wird es also Materialschwierigkeiten nicht mehr geben! Nun führen ja nicht sämtliche Untervereine des Verbandes oder sonstigen kollegialen Vereine gedruckte Jahresberichte. In allen diesen Fällen müssen mir die weiterfolgend aufgezählten Angaben baldigst schriftlich gemacht werden. Da aber die meisten Jahresberichte für 1926 bereits fertiggestellt worden sind oder doch demnächst erstattet werden, werden besondere Bemühungen im allgemeinen gar nicht erforderlich.

Die Erfordernisse im einzelnen sollen wie folgt so deutlich als nur möglich aufgezählt werden:

Die Gauvorstände mögen von ihren Jahresberichten diesmal mehrere Exemplare einfinden; vier für die Zwecke der Redaktion und der Verbandsgeschichte zusammen genügen jedoch. Der Mitgliederbestand wie der Vermögensbestand (nicht, wie zum Zweiten Bande manchmal angegeben wurde, nur der Barbestand in der Gaukasse) und der Gaubeitrag zu Ende 1926 müssen daraus deutlich zu ersehen sein. Der Kopfteil am Gauvermögen findet hier Ausrechnung. Dafür ist aber in genauer Weise die Aufteilung der Gaue von den Gauvorständen vorzunehmen nach der Anlage der Vorausgabe zum Zweiten Bande; also abschnittsweise die Druck-

orte in alphabetischer Reihenfolge aufgezählt und mit wieviel Verbandsmitgliedern zu Ende 1926 wie folgt: „Weniger als zehn Mitglieder“ (9-2) hatte der Gau in nachstehenden Orten; „Einzel stehende Mitglieder“ (je eins) waren vorhanden in den Orten; „Keine Verbandsmitglieder“ hatte der Gau zu Ende 1926 in den Orten; „Zusgesamt“ zählte der Gau... Verbandsmitglieder in... Druckorten von... überhaupt. Es müssen so sämtliche Druckorte in ortsweiser Verteilung der Mitglieder erfasst werden. Bei den drei Stadtgaue hat es damit zum Zweiten Bande gehapert; das kann diesmal von vornherein vermieden werden. Lieb wäre mir, wenn die Gründung des Gau nach Jahr, Monat und Tag von den Vorständen selbst angegeben würde. Die Gaugebilde vor den eingetretenen Verschmelzungen kommen hierbei nicht in Betracht, diese werden von mir in ihren Gründungsdaten und mit ihrer Bestehensdauer im Stammbau aufgezeichnet.

Bei den Bezirksvorständen der Sache weniger einfach. Es soll zum Dritten Bande der dritte (und letzte) Versuch unternommen werden, diese Vereinstatistik mit allem einzufassen. Es ist deshalb von den gegenwärtigen Verwaltungen und den Agitationsbezirken anzugeben Jahr, Monat und Tag ihrer Bildung. Ich bitte alles zu versuchen, das volle Gründungsdatum zu ermitteln und auch die erstmalige Mitgliederzahl bei der Bildung des Bezirks; Zurückziehung auf die hohe Jahresbezeichnung bleibt nötigenfalls vorbehalten. Ferner ist anzugeben, wieviel Druckorte mit wieviel Mitgliedern am 1. Juli 1914 und am Ende des Jahres 1926 zum Bezirk gehörten; aber nur summarische Ziffern. Dann ist der Vermögensbestand und der Bezirksbeitrag zu Ende 1926 zu benennen. Die Agitationsbezirke werden wohl für diese zwei letzteren Rubriken ausfallen; wo aber doch Beiträge erhoben werden, also auch Vermögensbestand vorhanden ist, mögen die Angaben darüber korrekt gemacht werden. Die Unterscheidung in Verwaltungen oder in Agitationsbezirke ist für mich deutlich erkennbar zu machen. Die Bezirksvorstände werden dringend gebeten, solche nicht an die Beschaffung des von ihnen erbetenen Materials heranzugehen.

Die Ortsvorstände haben es diesmal im allgemeinen leicht. Nur die Mitgliederzahl von Ende 1926 sowie der Vermögensbestand und der Ortsbeitrag zum gleichen Zeitpunkt sind von ihnen anzugeben. Das ist also eine starke Vereinfachung gegenüber dem Zweiten Bande, die außerordentlichen Zeitgewinn einbringen muß. Allerdings mußte ich die Wahrnehmung machen, daß gerade die zum Verbandsjubäum im vergangenen Jahre aufgenommenen Statistiken (siehe Nrn. 39 und 40 von 1926), die sich nur auf die Hauptzahlen des Jahresabschlusses von 1925 bezogen, also höchst einfacher Art waren, noch häufig verspätet eingingen. Das darf sich nun mit den Endziffern von 1926 auf keinen Fall wiederholen! Diejenigen Ortsvereine, die erst in dem Zeitabschnitt von 1917 bis Ende 1926 gegründet worden sind, haben jedoch ihre Angaben auf das volle Gründungsdatum (Jahr, Monat und Tag) zu erweitern. Es kann für diesen Zeitraum bereits mehrmaliges Bestehen als Ortsverein in Betracht kommen, dann ist auch die erstmalige Gründung vollständig anzugeben. Ebenso kann in der Zeit vor dem 1. Juli 1914 schon eine Gründung als Ortsverein erfolgt sein, am 1. Juli 1914 aber waren weniger als zehn Mitglieder vorhanden (als Ortsverein gelten nur Zusammenschlüsse von zehn Kollegen aufwärts, für die darunter liegenden Mitgliederzahlen trifft der Charakter als „Mitgliedschaft“ zu, der aber hierbei nicht in Betracht kommt), so daß eine Mitteilung als Ortsverein unterbleiben mußte. Auch für solche Fälle ist das frühere und das neue Gründungsdatum vollständig anzugeben. Da die früher oftmals übliche Zusammenlegung mehrerer kleiner Druckorte zu einem Ortsverein infolge Vergrößerung der Druckorte gute Abnahme erfahren hat, ist auch hier Vereinfachung eingetreten. Die drei Stadtgaue haben auch ein paar Ortsvereine; ich bitte, daß diese sich gleich mitteilen mit ihren Angaben. Immer wieder muß ich darum ersuchen, daß die Gründung eines Ortsvereins unverzüglich in Form einer kurzen Korrespondenz im Verbandsorgan veröffentlicht

wird mit Angabe von Jahr, Monat und Tag der Gründung sowie mit der Anzahl der bei der Gründung am Orte vorhandenen Mitglieder. In den Jahresberichten der Gaue ist diese Meldung vollständig zu wiederholen.

Von den Zentralkommissionen der Parteien wird die Gesamtzahl der spezialorganisierten Kollegen, der Ende 1926 zur Erhebung gekommene Kapfbeitrag (wöchentlich oder monatlich) für die Zentralkommission sowie deren Vermögensbestand, Name, Jahrgang, Erziehungsgemeinschaft und Mitgliedschaft der Parteienorgane Ende 1926 sind zu bezeichnen. Haben die Zentralkommissionen in der Zeit von 1917 bis 1926 außerdem technische Lehrbücher herausgegeben, so sind solche Veröffentlichungen mit dem Jahre ihres Erscheinens, mit ihrem Titel und mit ihrer Auflage aufzuführen.

Die Gaue, Kreise oder Bezirke der Parteien wollen das Jahr ihrer Bildung angeben, ferner die Zahl der ihnen unterstehenden Vereine und Druckorte sowie Beitrag und Vermögen nach dem Stande von Ende 1926.

Die örtlichen Parteienvereine — genaue Bezeichnung der Sparte ist unbedingt erforderlich! — können sich, wenn ihre Gründung bis 1914 erfolgte, auf die Mitteilung der Mitgliederzahl, des Beitrags (wöchentlich oder monatlich) und des Vermögensbestandes von 1926 beschränken. Ist die Gründung erst in der Zeit von 1917 bis Ende 1926 erfolgt, ist noch das Gründungsjahr anzugeben.

Die Handseher- und die Schriftschneidervereinigungen wollen ihre Angaben analog den hier für die Parteienvereine erläuterten gestalten.

Die Kreisvereine sowie die Ortsgruppen des Bildungsverbandes können Angaben unterlassen. Ihre Erfassung erfolgt in anderer Weise, wozu ich wieder auf zentralen Wege zu kommen gedenke.

Die graphischen Kartelle wollen mir durch ihre Vorsitzenden Mitteilung über das Jahr ihrer Gründung machen, desgleichen über ihren Mitgliederbestand — nach männlichen und weiblichen sowie nach den Organisationen getrennt — zu Ende 1926.

Aber die noch bestehenden Neben- und Zusatzklassen der Buchdrucker sollen im Dritten Bande genauere Feststellungen als im Zweiten erfolgen. Zu diesem Behufe wolle man sich die Seiten 78 bis 80 der Vorausgabe zum Zweiten Bande noch einmal ansehen bzw. von den Gau- oder Ortsvorständen vorlesen lassen. Name und Gründungsjahr der Klasse sind mit den geführten Unterabteilungen anzuführen, alsdann Mitgliederzahl, Beitrag und Vermögen von Ende 1926.

Die Buchdruckerzergewerliche haben sich bei den von mir in den Jahren 1926 und 1925 unternommenen statistischen Erhebungen leider nicht in dem von ihnen erwarteten Maße interessiert gezeigt. Da aber auch hier nicht jeder gelassen worden ist, konnte zur Jubiläumnummer des Verbandes wie nun im Zweiten Bande der Verbandsorgane doch ein guter Überblick gegeben werden. Wenn nicht die Vereinsangaben sowieso gemacht werden müßte, könnte sie entbehrt werden, jedoch darf das Gründungsjahr nicht fortbleiben; kommt schon ein früheres in Betracht, sollte es mit genannt werden. Die Angabe der aktiven und der passiven Mitglieder am Jahresfluß von 1926 hat genaue Benennung zu erfahren. Ist ein gemischter Chor vorhanden, dann ist mitzuteilen, seit wann bestehend und mit wieviel weiblichen Mitgliedern.

Aber die Buchdruckerwerkervereine soll diesmal genaue Feststellung erfolgen. Die Angaben sind analog den voraus detaillierten Angaben für Buchdruckerzergewerliche zu halten.

Die Buchdruckervereine verschiedener Art möchten sich ebenfalls an diesen Feststellungen beteiligen. Auch wenn die Sportvereine und die Kegels- oder andern Spielclubs ausgeschaltet werden müßten, wird die Vielfältigkeit der Buchdrucker wohl noch staunenerregend sein. Im Zweiten Bande ist nur erst ein Anfang über die anderweitigen Betätigungen gemacht worden. Ich erbitte nun den Vereinsnamen, Zweck und Gründungsjahr des Vereins sowie die Mitgliederzahl am Ende 1926. Eine geeignet erscheinende Zusammenfassung dieser Art Vereine muß mir vorbehalten bleiben.

Nicht erforderlich sind neuere Feststellungen über die Verbandsjubilare und die Amtsjubilare in der Organisation. Die umfangreichen Erhebungen zum Verbandsjubiläum 1926 genügen. Die geschiedenen Ergänzungen oder Nichtfeststellungen werden berücksichtigt.

Diese Eingelerfordernisse für den Dritten Band habe ich bereits in Nr. 60 v. J. fixiert. Man hätte also schon mit den Einsendungen beginnen können. In drei Spartenvereine im ganzen Deutschen Reich — nur das jege Reichsgebiet kommt für alle zu machenden Angaben in Betracht! — haben mir durch ihre Einsendungen bis Mitte Februar 1927 bewiesen, daß es für die allein mehr als 1000 Untervereine des Verbandes (Gau, Bezirk, Ort und Sparte) eines stärkeren Nachdruckes bedarf, um alles, auch noch die Hunderte von sonstigen Buchdruckervereinen, auf die Beine zu bringen. Das müßte diesmal, bei den eintretenden Erleichterungen, nunmehr wie auf Kommando geschehen. Denn die Jahreszahlen von 1926 anzugeben, kann doch nach acht Wochen Verlauf von 1927 im

allgemeinen kein Kunststück mehr sein. Ich möchte mir wirklich gern das bekannte „Nachhelfen“ im „Korr.“ erpart sehen!

Der Bild- und zeichnerischen Ausstattung des Dritten Bandes wird Kollege Reibelang als bewährter künstlerischer Mitarbeiter wohl wieder eine neue Note geben. Auch er brennt darauf, mehr hintereinander schaffen zu können.

Die in Nr. 13 aus rein praktischen Gründen erfolgte Vorwegnahme der Einholung der photographischen Aufnahmen unserer Gauvorsteher hat sich bewährt. Wo Mitbringen nach Berlin doch nicht möglich war, hat das der Vorheim-V.-G. zu einer Saufe ihrer Aktiven verholfen. Ich bitte nun die Mitglieder des Verbandsvorstandes, mit solchen kleinen guten Vorheim-Bildern sich auf billige Weise den Eintritt in die „Galerie schöner Männer“ zu verschaffen, wenn sie nicht im Besitze eines Eigenbildes neuen Datums sind für die zum Oktober v. J. zurückgetretenen Vorstandsmitglieder erbelegt sich dieser Hinweis. Die Gesamtaufnahme des Verbandsvorstandes im großen Konferenzsaal bietet hier einen Ersatz für die Einzelbilder. Ebenso wird die Aufnahme der Gauvorsteherkonferenz im Dezember v. J. übernommen. Wo ich sonst noch vorprechen werde zwecks einseitiger Überlassung eines vorpersönlichen Lichtbildes soll hier im voraus an das Erfordernis eines dunkelgehaltene Hintergrundes und der zeitlichen Aufnahme gegen Ende 1926 erinnert werden. Die Zentralkommissionen der Parteien wollen mir baldgefallig die Aufnahmen aller seit 1917 im Bilde festgehaltenen Spartenkongresse überweisen; die Namen der Kongreßteilnehmer oder Gäste muß ich jedoch einschließend der Vornamen mitbekommen. Die Verbandstagsbilder von 1924 und 1926 haben leider unter unzureichender Aufstellungsmöglichkeit stark gelitten; so mancher Delegierte wird nur an einem Haarzipfel „erkennbar“ gemacht werden können. Man lasse also nicht nur für einen guten Photographen, sondern wähle frühzeitig genug einen ausreichenden und auch sonst günstigen Aufnahmeplatz aus. Sämtliche Bilder werden nach ihrer Reproduktion unbeschädigt an ihre Eigentümer zurückgeliefert. Beseht dafür aus einem besonderen Grunde Eile, so erfolgt Vorwegnahme aus dem Arbeitsturnus.

Das also wäre der Spielplan für den Dritten Band. Theaterleistungen pflegen vor dem Beginn der Spielzeit mit Anfeindungen zu prunken, von denen nachher manches nicht gehalten werden kann. Ich habe ohne Selbstverschulden das Recht, die Spieldauer verlängern zu müssen, bin aber bemüht, mehr zu bieten, als von mir versprochen worden ist. Wenn man auf hundert- und tausendfältige Mitarbeit aus dem ganzen Reich angewiesen und diese, wie im Zweiten Bande, mit außerordentlichen großen Materialschwierigkeiten verbunden ist, dann hat es mit dem zeitlichen Klappen der Teufel gefeiert.

Der Plan zum Dritten Bande wird hier aufgerollt, um den zur Mitarbeit berufenen Funktionen zu zeigen, wieviel einfacher diesmal der ganze Apparat spielen kann. Das muß die Bereitschaft zum Mitarbeiten beträchtlich heben, muß sie auch des großen Zieles wegen: für unser Verband etwas Großes und Vollendetes zu schaffen, in ein schnelleres Tempo bringen. Darauf kommt es beim Dritten Bande ganz wesentlich an, denn nur so kann zum Zweiten Bande ein Zeitausgleich geschaffen werden, der den erlittenen großen Zeitverlust vermindern läßt. Dieses zeitliche Manko ist ja nicht allein dadurch entstanden, daß die geschäftlichen Daten nur zu einem wichtigen Teile direkt zu beschaffen gewesen sind, sondern es ist vielfach auch schrecklich gebummelt worden bei den einfacheren Angaben. Das muß nun ausgeglichen sein! Die Gauvorstände haben trotz ihrer großen Belastung gezeigt, wie alles prompt geschafft werden kann. In des Verbandsgeheimschreibers Räumen ist ein „Empfangspostamt“ errichtet worden, das bereit und imstande ist, auch den größten Massenansturm von Material glatt zu bewältigen!

Selbstverständlich vermag ich nicht gleichzeitig aus zwei Tintenfüßern Verbandsorgane zu schöpfen, nämlich am Zweiten und am Dritten Bande zugleich zu schreiben. Wenn aber nun der dritte Teil des Zweiten Bandes druckfertig gemacht sein wird, geht es mit aller Intensität an den fertiggebliebenen ersten Teil, was auch noch ein schweres Stück Arbeit werden wird. Hierbei bin ich jedoch ganz unabhängig von auswärts heranzuholendem Material. Unterdes wird von einer eingeschulften Hilfskraft das zum Dritten Bande von den Untervereinen des Verbandes und den sonstigen Buchdruckervereinen gewiß flott eingehende Material durchgearbeitet und der tabellarische Aufbau vorbereitet. So kann also viel Zeit erspart werden, wenn alle aufgerufenen Kräfte draußen sich kräftig regen.

Ich habe zur Einleitung dieser Abhandlung in der vorigen Nummer erklärt, Dubletten zu früheren Darlegungen zu vermeiden. Deshalb nur ein Hinweis auf die im Abschnitt V von Nr. 60 v. J. gegebenen Ratschläge zu einer leichtfallenden Vervollständigung der Jahresberichte. Einige Gauvorstände geben dafür schon ein Beispiel. Daß für den Dritten Band nur das Verbandsgebiet in seinem jeztigen Umfange in Betracht kommt, sei nochmals betont.

Man möge mir glauben, daß die Arbeit an der Verbandsorgane mich manchmal niedergedrückt hat; nicht etwa der Überlast an Arbeit wegen, sondern weil es nicht vorangehen wollte. Des trinktesten einstmaligen Königs von Sachsen „entschlüßelter“ Ausspruch in den Novembertagen 1918 wolle mir da als Ausweg erscheinen. Indes, an der Größe und an den Schwierigkeiten des Stoffes zu

scheitern oder von tausenden Widrigkeiten niederzuziehen zu lassen, das ist nicht mein Fall. Für mich aber am wenigsten unterliegt es Zweifel, daß ein Zurückziehen auf meine eigentliche Redaktionsstätigkeit dem Körper und Geist große Entspannungen bringen würde. Die Spannkraft im Menschen kann aber nur erhalten bleiben, wenn man mitgehen in der Sache und schnell, denn bereits Mitarbeiter an großen Werken machen kann. Zur Vollendung des Zweiten und zum Erstellen des Dritten Bandes unser Verbandsorgane bedarf ich sehr wirksamer Komponenten!

Das Wort von Rnut Hamjun: „Die Menschheit ist immer nur durch Symbole vorwärts gelangt“, paßt wie berechnet auf die deutsche Buchdrucker-Gesellschaft. Für sie war, ist und wird immer „der Verband“ das höchste Symbol bleiben. Seine großen Taten und Erfolge aber würden in der Geschichte vorüberlaufen und bei den Nachgeborenen aus Unkenntnis sich verflüchten, wenn nicht „unser Verbandsorgane“ wäre. Das ist der tiefere Sinn der Verbandsorgane-Schreibung, daß sie die gewerkschaftliche Kulturarbeit am besten erkennen und am nachhaltigsten auswerten läßt zu weiterem Vorwärtsgelangen. R. R a h l.

Das geistige Rüstzeug der Korrektoren und ihre allgemeine Einschätzung

Aus den Anträgen zur Tarifberatung ist mit Bezug auf die Korrektoren die Hervorhebung ihrer Verantwortungsliegen in Tätigkeit zu nennen. Außerdem heißt es darin, daß ihnen ausreichende Nachschlagewerke und ein heller, ruhiger Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt werden sollen, letzteres, damit ihre Arbeit keinerlei Ablenkung erfährt.

Daß solche Forderungen aufgestellt werden mußten, liefert allein den bündigen Beweis, daß die Dinge auf diesen Gebieten häufig noch sehr im argen liegen. Das macht ihre Erhebung zum tariflichen Recht und ihre allgemeine Durchführung zur gebieterischen Notwendigkeit! Es ist schon ungemein traurig und gemüht bei den besten Arbeitswillen, die ehrlichste Berufsfröudigkeit, die doch mit den wichtigsten Faktor im Arbeitsprozeß darstellt, daß im Beruf ergraut, mit den vorzüglichsten Erfahrungen und gebieterischen Kenntnissen ausgerüstete Kollegen trotz des wirklich nicht ziewigen tariflichen Zuschlags für ihre verantwortungsschwere Lebensaufgabe zuweilen Löhne erhalten, die ganz erheblich unter denen noch recht junger Arbeitsgenossen stehen.

Ganz abgesehen davon, daß ich ihnen, wie überhaupt jedem Kollegen, der seinen Posten nach bestem Gewissen versteht, gute Bezahlung durchaus gönne, ist dieses Lohnverhältnis doch ein bitteres Unrecht, dessen Gleichgültigkeit absolut keinerlei Logik hat. Es wäre wahrlich an der Zeit, daß die Geschäftsleitungen sich von der nicht begründeten, um nicht zu sagen unsophistischen Auffassung loslösen, in dem „Anfänger“ nur ein notwendiges Übel zu sehen. Denn selbst wenn man sich gelegentlich darauf berufen kann, es sei durch das Übersehen des Korrektors Makulatur gedruckt worden (wobei als Fehlerquelle in 99 von 100 Fällen die Überlastung bzw. Ermüdung des Auges zu würdigen wäre), bleibt die Zahl der Fälle doch Legion, in denen durch seine Aufmerksamkeit schwere Schäden abgewendet werden könnten. Kurz zusammengefaßt: Jede verantwortliche Tätigkeit muß auch materiell so entschädigt werden, daß diese Einschätzung einen Sinn hat.

Daß ein heller und ruhiger Arbeitsplatz dem Korrektor naturnotwendig ist, soll einwandfrei Schaffen gewährleistet werden, diese Selbstverständlichkeit zur Tat werden zu lassen, dürfte noch manchen Appell an die bessere Einsicht der Geschäftsleitungen erforderlich machen: Japert es doch an dem einen oder andern Erfordernis noch häufig, ja vielfach sind beide Voraussetzungen nicht gegeben. Auch das kann zuweilen Fehlerquelle sein, wenn gewisse manuelle Handierungen des Seherpersonals Geräusche verursachen, wenn Motoren angetrieben werden und das Raseln von Treibriemen, der Gang von Maschinen nervengerrüttenden Lärm machen und dergleichen Dinge mehr. Die Gerechtigkeit heißt anzuerkennen, und zwar ohne alle Einschränkung, daß trotz mancher recht unglücklicher Verhältnisse eigentlich wenig Anlaß zu Beanstandungen gegeben ist.

Wie steht es nun mit dem geistigen Rüstzeug der Korrektoren, von dessen lüdenlosem Vorhandensein ungemein viel, in besonders gelagerten Fällen sogar alles abhängt? Selten gut, häufig wenig befriedigend, größtenteils verfehlend schlecht. Alle Nachschlagewerke, Lexika, Adressbücher bilden in unserer wechselvollen Zeit fast die Regel, neue räumliche Ausnahmen. Eine Einschränkung seitens der Betriebsleitung in dieser Hinsicht ist durchaus falsch. Man denke an die vielen neuen Straßenbildungen, neuen Begriffsbildungen und wissenschaftlichem Gebiet, die der Korrektor bei der Haft seines Berufs unmöglich im Gedächtnis haben kann, es sei denn, er wäre ein Übermensch! In Wirklichkeit ist er doch nur ein Mensch, wenn auch zu Unrecht wenig belächelt, abgenutztes Stück Wöbel, um mich einmal drastisch auszudrücken, ein gealterter Mensch, dessen Buckel für allerhand Schläge herhalten muß, und der gleichwohl gute Miene zum bösen Spiel machen soll.

Zu einem Betrieb, der viel mit Werten und Abzügen zu tun hat, gehören zur häufigen Ausrüstung unbedingt enzyklopädische Wörterbücher, geographisch-statistische Lexika, Muster-Lexika, Mater- und Schriftsteller-Nachschlagbücher in einer Auflage, deren Erscheinungsjahr nicht gar zu weit zurückliegt Zeitungs- und Zeitschriftenbetrieb können Verzeichnisse über Parlamentarier, und zwar des

Reiches und zumindest ihres eignen Landes, unter keinen Umständen enttaten. Verstorbene und Nachrückende kann der Korrektor eintragen bzw. streichen. Notwendig ist hierbei nach jeder allgemeinen Wahl eine Neuansschaffung. Nur wenn all dieses berücksichtigt wird, läßt sich ein gedeigenes Gesamtergebnis erzielen und auch eine dritte Fehlerquelle weitestgehend verstopfen.

Eine rationelle Betriebsführung setzt meines Erachtens voraus, daß auch diese wichtige Bedingung verwirklicht wird, denn der Nutzen, den sie im Gefolge hat, überwiegt den scheinbaren Unkosten Schaden um ein erhebliches! Mögen diese wohlgemeinten Zeilen den Erfolg haben, daß der Dreiflang: Keine Zurücksetzung in puncto menschenwürdiger Entlohnung, ruhige, helle Arbeitsplätze, ausreichende Nachschlagwerke bei Ausschaltung jeglicher Überlastung zum Gemeingut im ganzen Buchdruckgewerbe wird, und Segen für alle Teile dürfte die günstig wirkende Folge sein!

Rürberg.

Rttr Stah.

„Das falsche Deutsch im Duden“

Unter dieser Überschrift erschien im Februarheft der Zeitschrift „Uhu“ ein Artikel des Professors Eduard Engel, der dem Kollegen Oberländer, dem Schriftleiter des „Sprachwarts“, in der letzten Versammlung des Berliner Korrektorenvereins Veranlassung gab, auf die Angriffe gegen die deutsche Rechtschreibung einzugehen. Denn vor dem Erscheinen des „Uhus“ brachte die „B. Z. am Mittag“ am 29. Januar den größten Teil des englischen Artikels zum Abdruck, und auch in der „Berliner Morgenpost“ erschien von einem andern Verfasser ein Artikel mit der Überschrift: „Deutsche Sprachverwilderung“. Da alle genannten Druckerzeugnisse dem Verlag Ullstein entstammen, so geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß System in diesem Vorgehen steckt. Nun haben ja die Korrektoren nichts dagegen, so führte Kollege Oberländer aus, wenn man auf dem von Duden begonnenen Wege weiter vorgeht und Verbesserungen in den „Duden“ bringt, Doppelschreibungen ausmerzt usw. Wer aber die Verhältnisse kennt und die historische Entwicklung der heute geltenden Rechtschreibung übersehen kann, der wird den Sprachverbessern nicht folgen können, die da glauben, daß nur die von ihnen empfohlene Schreibung die richtige ist. Er wird sich aber auch dagegen wenden, wenn immer mehr Eigenbrötler kommen und verlangen, daß so gefehlt und gedruckt wird, wie sie es wünschen. Dann fallen wir wieder in den Zustand zurück, der damals bestand, als bald jede Druckerei eine eigne Hausorthographie hatte. Wir danken bestens für dieses Durcheinander! Gerade der „Duden“ hat uns erst die Einheitsschreibung gebracht. Er gilt heute nicht nur in den Druckereien, sondern man findet ihn in den Bureaus und an allen Stätten, die beim täglichen Schreibwerk eines zuverlässigen Nachschlagebuchs bedürfen. Oberländer wandte sich mit aller Schärfe gegen Engel und brachte klar zum Ausdruck, in welcher Weise wie auf dem Bestehenden aufbauen können. Die sehr stark besuchte Versammlung nahm die mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen mit Beifall entgegen und billigte einstimmig folgende Entschliebung: „Die Versammlung des Berliner Korrektorenvereins am 13. Februar 1927 erhebt scharfen Einspruch gegen die von Professor Eduard Engel in letzter Zeit lebhafte betriebene Verteidigung und Befürwortung der Eigenbrötelerei der amtlich festgelegten Rechtschreibung und gegen seine Verunglimpfung Dudens. Da eine solche Betätigung des als Vorkämpfer eines guten und reinen Deutsch bekannten Professors Engel geeignet ist, auch anderen Nutzenfeinden in der Rechtschreibung den Nerven zu steifen, bildet sie eine große Gefahr für unsere Einheitsschreibung, bei deren Durchführung zahlreiche Widerstände überwinden werden mußten, die zum Teil sogar noch heute vorhanden sind. Gegen eine zeitgemäße Änderung unserer Rechtschreibung im Sinne einer organischen Fortentwicklung ist nichts einzuwenden. Dabei sind alle Doppelschreibungen sowie die unklaren und folgewidrigen Trifteleiten

zu beseitigen. In erster Linie fordert die Versammlung jedoch die vollständige und ausnahmslose Durchführung der jeweils bestehenden amtlichen Rechtschreibung, besonders in sämtlichen Druckmaschinen.“

Es wäre nur zu wünschen, daß die Zentralkommission der Korrektoren die vorliegenden Ausführungen Oberländers durch Separatdruck weiteren Kreisen der Kollegenchaft zugänglich machen würde.

Berlin.

W. S.



Fünfzig Jahre Verbandsmitglied



Richard Gurtat, Königsberg i. Pr.
Eingetreten: 15. Januar 1877. Jetzt Invalide.



Buchdrucker vor die Front!

Der Golgathaweg des deutschen Proletariats ist gepflastert mit Tausenden von Toten (mögen sie gefallen sein in den Zeiten des Bürgerkrieges für die Diktatur des Proletariats oder für die „demokratische“ Republik) und mit Tausenden von Zuchthausinsassen. Selbst die krafltesten Urteile der Klassenjustiz vermochten nicht, das Proletariat aufzurichten und der Zukunftsqualitine in den Arm zu fallen. Was sich jedoch die Herren Kiedner & Co. im Reichsgericht in den letzten Tagen gelistet haben, berührt uns als Buchdrucker im besondern.

Man hat in Leipzig Buchhändler verurteilt wegen Vertriebs „revolutionärer“ Literatur. Bis weit in bürgerliche Kreise hinein hat das Urteil Bestanden erregt. Wenn es also den Herren Kiedner & Co. einfällt, können sie jedes linksgerichtete Buch als staatsgefährlich erklären. Die Folge davon wird sein, daß die Verleger nur „gute“ und „staats-erhaltende“ Werke in Verlag nehmen werden, wodurch wir als Buchdrucker die Leibtugenden dabei sein werden, indem Millionen von Staatsbürgern auf ihre geistige Kost verzichten müssen, die uns doch Lohn und Brot gibt.

Das Ungehuerlichste ist jedoch der Prozeß gegen die Kollegen Kloppe und Schulz als Inhaber des Gehmaschinenbetriebs Li-Se-Be, gegen einen Faktor und einen Boten sowie gegen die Buchdruckereibesitzer Bassila in Berlin. Wie bereits im „Korr.“ geschildert, bestand die Missetat darin, daß in dem Betrieb von Bassila eine Broschüre mit angeblich hochverräterischem Inhalt hergestellt worden ist. Es war also ein reiner Lohnauftrag. Ver-

schiedene Seher haben daran gearbeitet. Der Bote brachte den Satz in eine andre Druckerei zum Drucker, ohne daß er wußte, was er transportiert. Alles wird verurteilt bis zu zwei Jahren Gefängnis! Seit wann dürfen wir als Arbeiter entscheiden, was wir setzen und drucken wollen? Jeder Prinzipal würde uns sofort auf die Straße setzen, wenn wir aus irgendwelchen Gründen die Arbeit verweigern würden. Kollegen, hier handelt es sich um mehr, hier handelt es sich um die wirtschaftliche Sicherheit der gesamten Buchdrucker! Jeder Kollege kann morgen in dieselbe Verlegenheit kommen, für eine Druckmaschine perantworlich gemacht zu werden, die er gar nicht kennt! Welcher Drucker z. B. hat heute noch Zeit, sich von dem Inhalt des in der Maschine befindlichen Werkbogens zu überzeugen? Und wann fängt der Hochverrat an? Jeder Buchdrucker müßte einige Semester Zura studieren, um sich nicht in die Kesseln zu setzen. Das Urteil steht nicht vereinzelt da. Vor zwei Wochen waren auch hier in Jena außer der Geschäftsleitung auch der Rotationsdrucker angeklagt wegen Umgehung der Verbote der „Neuen Zeitung“. Angeblich sollen die Jenerer Anzeigen usw. mit in eine andre Kopfszeitung gekommen und dadurch das Verbot illusorisch gemacht worden sein. Der Lohnarbeiter hat doch bei Strafe der Entlassung nur die Anweisungen seines Vorgesetzten auszuführen. Der Staatsanwalt aber hatte für den über 60 Jahre alten Kollegen drei Monate Gefängnis beantragt! Wegen Vertagung konnte das Urteil noch nicht gefällt werden. Gegen diese Willkürschaft müssen und werden wir Buchdrucker unbedingt Stellung nehmen, damit mit solcher Justiz gegen unsre Kollegen aufgeräumt wird. Die Verhandlungen über die neue Strafprozedur sind in Vorbereitung. Durch einen Paragrafen müssen unsre Kollegen als Arbeiter geschickt werden. Verantwortlich für ein Werk kann nur der Herausgeber sein! In allen Ortsvereinen müssen Proteste gegen die Kiedner-Justiz angenommen werden, um so die Basis zu schaffen für den günstigen Erfolg der Maßnahmen unserer Spitzkörperschaften. Oder soll erst ein neuer Dichter aufstehen, der uns ein „besseres“ Wintermärchen als vor 100 Jahren singen muß?

Jena.

W. R.-t.

Das Buchgewerbe im Ausland

Österreich. Die Lohnbewegung im graphischen Gewerbe ist nun endlich nach fast einmonatiger Dauer am 10. Februar zum Abschluß gelangt. Wie schon in Nr. 12 des „Korr.“ berichtet wurde, gefangene ein Vorkämpfer der Prinzipale auf Einschaltung einer Schiedskommission zur Lösung des Lohnstreites zur Annahme, was die Schaffung einer ruhigen Situation zur Voraussetzung hatte; demzufolge wurden sowohl die seitens der graphischen Arbeiterschaft geübte passive Resistenz wie auch die seitens der Unternehmer deswegen vorgenommenen Ausperrungen aufgehoben. Die Schiedskommission wurde vom Graphischen Kartell durch die Kollegen Högl und Schorch von der Gewerkschaftskommission beauftragt, die Unternehmer entsandten in diese den Generaldirektor Dr. Gräß von der Stenographischen Vereinigung (des größten graphischen Unternehmens in Österreich) und den Volkswirtschaftler Professor Mieses; Unparteilicher war Sektionschef a. D. Dr. Leberer. Die Kommission arbeitete in den ersten Februartagen teils unter sich, teils auch mit gelegentlicher Beiziehung der Vertreter der beiden Vertragsorganisationen und entschied sich hierauf für den nochmaligen Versuch, im Wege direkter Verhandlungen der beiden Parteien die Lohnfrage ins reine zu bringen. Daraufhin fand am 8. Februar eine neuerliche Sitzung zwischen Unternehmer- und Kartellvertretern statt, die jedoch wiederum keinerlei Annäherungspunkte zeitigte. Vor allem bestritten die Unternehmer immer wieder das Recht der Arbeiter auf Anspruch einer Lohnerschöpfung ohne wesentliche Veränderung des Lebensstandards, und sie feierten immer wieder das alte Klagefeld ab von dem ungünstigen Geschäftsgange im gra-

Zum Gedächtnis Friedrich Eberts

Am 28. Februar d. J. jährt sich zum zweiten Male der Tag, an dem der erste deutsche Reichspräsident, Friedrich Ebert, nach einem arbeitsreichen Leben und einer fünfjährigen aufopfernden Umstätigkeit die Augen für immer schloß. Unser Gedanke gilt heute dem obersten Staatsmann der ersten deutschen Republik, dem unermüdbaren Propagandisten und Förderer des modernen Gewerkschaftsgedankens.

Friedrich Ebert wurde am 4. Februar 1871, wenige Wochen nach der Kaiserproklamation, als Sohn eines einfachen Handwerkers in Heideberg geboren. Seine Jugendzeit verließ wie die eines jeden Arbeiterjungen. Nach dem Besuch der Volksschule, die ihm mit der „dürftigen geistigen Volkstüchtigkeit“ pfeifte, wie mit Recht Paul Kampffmeyer, der verdienstvolle Biograph Eberts, bemerkt, erlernte er beim Meister Schmitt das Sattlerhandwerk, und bald ward man in der heimstädtlichen Gewerbschule auf seine ungewöhnliche intellektuelle Begabung aufmerksam. Mit einem hellstehenden Blick für alle Erfcheinungen und Schwächen des menschlichen Lebens ausgezeichnet, diesen Erfcheinungen in ihrer Bedingtheit und Gesetzmäßigkeit auf den Grund zu gehen, sie zu beurteilen und nach Möglichkeit zu verändern, war schon dem Knaben und Jüngling ein unruhiges Bedürfnis. „Bewegung, Gestaltung“, das sind seine Leitworte, die, wenn er sie auch nicht gesprochen, so doch gesprochen haben könnte.

Nach Beendigung seiner Lehrzeit ging es auf die Wanderschaft; doch schon Mannheim hielt den jungen Ebert fest. Hier hatte Dreesbach vor langer Zeit das „Badische-Völkische Volksblatt“ gegründet, und die junge, aufstrebende Industriestadt konnte schon auf eine geschlossene, wohlgeordnete Arbeiterbewegung stolz sein. Ein Stiefbruder seines Vaters, der Schneider Ströb, führte ihn in die sozialdemokratische Bewegung ein, die noch ganz in einem Lassallianismus wurzelte. Marxisten vom Gange unsrer Zeit gab es wenig; es galt vornehmlich den Staat, der immer nur ein Herrschaftsinstrument der bestehenden Klasse gewesen war, für die Arbeiterchaft zu erobern — ein Bemühen, dem Ebert bis in seine Präsidentenzeit treu geblieben ist, und das uns noch heute Ansporn und Aufgabe sein müßte.

Man schrieb das Jahr 1889, das vorlehte des Sozialistengehees. Überall glühte es unterirdisch, die Hände hallten sich. Um dem Säbel Wismarscher Schulleute zu entgehen, gründete man Fachvereine, Fachvereine der Tischler, Sattler, Zimmerer, und gab diesen rein beruflich-gesellig erscheinenden Vereinigungen Charakter und Bedeutung einer ersten gewerkschaftlichen Organisation. Ebert schloß sich sofort der Fachvereinigung der Sattler an und wurde noch im selben Jahr Schriftführer der eben gegründeten Hannoverschen Zahlstelle, 18jährig! In den Nachstunden arbeitete er unermüdblich an seiner Fortbildung und verschlang mit heißem Geiste jene verbotene illegale sozialistische Literatur, die Julius Motteker, der „rote Postmeister“,

aus England und der Schweiz nach Deutschland brachte. Vom „kommunistischen Manifest“ über die Aufgabe des Proletariats belehrt und begeistert davon, wirkte er unermüdblich, ertrug trostigen Herzens alle Maßregelungen, mußte aber, da ihm jegliche wirtschaftliche Existenz unmöglich gemacht wurde, 1890 Hannover verlassen.

Es folgten dann die unerbittlichsten Kämpfe, laufende Maßregelungen, Enttäuschungen, aber auch Erfolge. Das Jahr 1890 zählte schon 1 427 298 sozialistische Reichstagswähler, dagegen nur 200 000 Mitglieder der Gewerkschaften. Da gab es für Ebert noch viel zu tun. In Kassel Gründer der Sattlerzahlstelle, dann ihr Vorsitzender. In Bochum oft verprügelter Helfer bei der Dezernatswahl. In Bremen dann, das seine zweite Heimat werden sollte, Kartellvorsitzender, Förderer der Konsumbewegung, Gründer einer Bädergenossenschaft, Redakteur der „Bremer Bürgerzeitung“, Stadtverordneter und langjähriger Arbeitersekretär.

Im Gegensatz zu Bebel, der noch auf dem Kölner Parteitag 1893 kurzschäftigen Blicks die Aufgaben der Gewerkschaften durch die „Gesetzgebung auf dem Gebiete der Gewerbeordnung“ beschnitten glaubte, hat Ebert unerlässlich den Gedanken der Notwendigkeit eines gewerkschaftlichen Zusammenflusses aller Arbeiter propagiert, fundamentiert, vertieft, das organisatorische Gerüst schaffen lassen, wofür ihm über das Grab hinaus gedankt werden muß. Die Jahre hindurch galt sein Bemühen, der Arbeiterchaft Schutz, Raum, Brot und Erwerb zu schaffen. Die Aufgabe

phischen Gewerbe, der eine weitere Belastung des Lohnkontos angeht nicht mehr verträge. Die Arbeitgebervertreter motivierten ihre Forderungen unter Zugrundelegung eines umfangreichen Ziffernmaterials. Nachdem eine direkte Einigung der beiden Vertragspartner sich als aussichtslos herausstellte, fällte der unparteiische Vorsitzende der Schiedskommission (der man auch das Recht, in der Lohnfrage zu entscheiden, eingeräumt hatte) folgenden Schiedsspruch: Den im Graphischen Kartell vereinigten Arbeitnehmern wird mit Rückwirkung auf die erste Lohnwoche im Februar eine feste Zulage zu den dadurch unberührt bleibenden Tariflöhnen gegeben, und zwar: a) für Gehilfen (ohne Rücksicht auf Lebensalter, Familienstand und Druckort) 2 Schilling wöchentlich (die gestellte Forderung lautete auf 4,5 Schilling = 7½ Proz. Lohnzulage in der höchsten Lohnstufe in Wien); b) für Hilfsarbeiter (ohne Rücksicht auf Lebensalter, Familienstand und Druckort) 1 Schilling wöchentlich. Dieses Ergebnis der Lohnbewegung bleibt hinter der gestellten Forderung wesentlich zurück. Die anhaltend trostlose Wirtschaftslage jedoch und die noch immer ansteigende Arbeitslosigkeit ließen es als geboten erscheinen, der Lösung der Lohnstreitfrage durch einen Schiedsspruch ausnahmslos zuzustimmen. — In der letzten Generalversammlung des K l u b s der Z e i t u n g s a r b e i t e r in Wien wurde Kollege W a l d e r t S c h e s t a l zum fünfundsingzigstenmal in den Vorstand gewählt; seit 1905 ist er Obmann des Klubs. Aus diesem Anlaß war er Gegenstand einer spontanen und erhebenden Ehrung. Vertreter des Reichsvereins und aller Sparten der Zeitungsarbeiter beglückwünschten den Jubilar und dankten ihm für seine Treue und seine unverbrochene, mißverstehtliche Mitarbeit. Sängere des Klubschorus stimmten das Lied der Arbeit an. Kollege Schestak ist Mitbegründer des Graphischen Kartells und Schöpfer des für alle Zeitungsarbeiter geltenden Lohnsatzes.

Norwegen. Im Februar fand hier eine Lohnregulierung statt, die den Buchdruckereiarbeitern eine Lohnzulage bescherte. Der im vorigen Jahr abgeschlossene Tarif gilt bis zum 31. März 1928, jedoch war den tarifabschließenden Parteien das Recht eingeräumt, eine Änderung der Löhne zu verlangen, wenn bis Januar 1927 eine Steigerung oder Senkung der Lebensunterhaltskosten von mehr als zehn Punkten stattfände. Da der Index vom Januar 1927 gegen den vom März 1926 ein Fallen von 15 Punkten aufwies, so hatten die Prinzipale eine Herabsetzung des Lohnes beantragt, der vom Tarifausschuß beantwortet und von der Gehilfenschaft angenommen wurde. An dem Fallen der Lebensunterhaltskosten wirken die fallenden Weltmarktpreise sowie besonders das Steigen der norwegischen Krone mit, die fast den Vorkriegswert erreicht hat. Löhne und Preishöhe der meisten Waren sind jedoch noch immer zwei- bis dreimal so hoch als vor dem Kriege. Infolge der allgemeinen Depression im Wirtschaftsleben sind auch sehr viele Buchdrucker arbeitslos. — Für die Zeitungsdruckereien finden zurzeit Tarifverhandlungen statt, zu denen die Prinzipale u. a. folgende Forderungen stellen: Die Anzahl der wöchentlichen Arbeitsstunden bei Nacharbeit an Schreibmaschinen soll von 33 auf 36 Stunden erhöht werden. Die tarifliche Arbeitszeit der Maschinenfeger soll auch da voll ausgenutzt werden, wo dies bisher nicht üblich war. Recht der Zeitungsbetriebe, Maschinenfeger anzulernen, wobei die Maschinenfeger ihre Mithilfe nicht verweigern dürfen. Die Ferienbestimmungen finden für Ersatzkräfte (in der Ferienzeit, wegen Militäreinsparungen oder bei Krankheitsfällen beim festen Personal) keine Anwendung. Über die Lohnfrage sind noch keine Vorschläge gemacht; man will wohl erst sehen, wie die Lohnregulierung der übrigen Arbeiterchaft ausfällt.

Luzernburg. Der in der Hauptversammlung des Luzernburgischen Buchdruckervereins vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht und die vom Hauptfasser vorgelegte Bilanz beweisen, daß das Jahr 1926 für den Ver-

band nicht gerade als ungünstig bezeichnet werden kann. Wir sind allerwärts vorangekommen. Trotz einer nicht zu leugnenden zeitweiligen Arbeitskrise wurden die Lohnbedingungen aufrechterhalten, d. h. das Prinzip der Anpassung der Bezüge und die Kosten der Lebenshaltung konnte nicht nur intakt erhalten, sondern durch die Neueinführung der monatlichen Revision sogar verbessert werden, wenn auch zu Neujahr eine Konzeption in Bezug auf die Höhe der jeweiligen Indezulagen nicht zu umgehen war. Die materiellen Auswirkungen dieser Zugeständnisse scheinen übrigens nicht allzu bedeutend zu sein, denn die Aufwärtsbewegung der Indeziffer vollzieht sich seit den letzten Monaten in gemäßigtem Tempo und wird aller Voraussicht nach bei Beginn der besseren Jahreszeit zum Stillstand kommen, wenn nicht gar eine rückläufige Tendenz annehmen. Für die Monate Dezember, Januar und Februar war eine Erhöhung der Indeziffer von ungefähr je zehn Punkten zu verzeichnen. Die Wochentlöhne für den Monat März stellen sich folgendermaßen: A. Gehilfen, die vor dem 1. Juli 1925 auslerten: im 2. Gehilfenjahr 271; im 3. und 4. Gehilfenjahr 282; im 5. Gehilfenjahr

Vor jedem Konditionswechsel sind rechtzeitig Erkundigungen beim zuständigen Gauvorsitzer einzuziehen!

Wer diese statutarische Pflicht unbeachtet läßt, der schädigt die Interessen der Organisation und sich selber, denn er hat die Folgen zu tragen!
(Siehe Druckortverzeichnis in den Verbands- s a g u n g e n a u f d e n S e i t e n 47 b i s 64.)

292,50 Fr.; Maschinenfeger, Rotationsdrucker 305,50; Motopgeheer 307,25 Fr. B. Gehilfen, die nach dem 1. Juli 1925 auslerten: im 1. Gehilfenjahr 241; im 2. Gehilfenjahr 251 Fr. (Die Löhne unter B gelten nur für die Lehrsdruckerei; bei Anstellung in einer anderen Druckerei gilt das Minimum von 292,50 Fr.) Der Verein zählte am 1. Januar 1927: 223 Mitglieder. Die Ausgaben im Vorjahr beliefen sich für Krankenunterstützung auf 12 500, für Arbeitslosenunterstützung auf 9200, für Sterbegeld auf 3000, für Witwenrente auf 3500, für Viatikum auf 450 Fr. Am 1. Januar wurde die Kellzahlung auf den Kreispreis des Verbandshauses geleistet. Zum Zeichen des Dankes für die gute Geschäftsführung erneuerte die Versammlung in geheimer Abstimmung nahezu einstimmig die Mandate der bisherigen Vorstandsmitglieder.

Belgien. In einem Artikel „Sur l'Argée“ schreibt das belgische Verbandsorgan u. a.: „In mehreren Teilen des Landes heißt die Lage verwerflich. Die Prinzipale wollen nicht den Auswirkungen der Währungsstabilisierung durch Ausgleichung der Löhne Rechnung tragen, trotzdem diese Stabilisierung eine übertriebene Erhöhung der Kosten der Lebenshaltung im Gefolge hatte. Sie nutzten vielmehr die gegenwärtige wirtschaftliche Lage und die Arbeitskrise aus, um einestheils die Löhne zu kürzen, andernteils die seit dem Waffenstillstand erzielten sozialen Verbesserungen zu sabotieren und die Arbeiter wieder dem Hundeleben zu überantworten, das das Los so vieler vor dem Kriege war. Um diesen Mächtigkeiten der Prinzipalität entgegenzuwirken, hat der Gehilfenverband an manchen Orten fest zugreifen müssen. In Gent, wo die Unternehmer erst durch Schiedsspruch dazu gebracht werden konnten, die Tariflöhne bis zum Schluß des Jahres 1926 zu zahlen, haben sie am 1. Januar 1927 durch Anschlag in den Betrieben bekannt gemacht, daß mit sofortiger Wirkung eine Herabsetzung der Löhne eintreten werde mit gleichzeitiger Rückkehr zum Stundenlohn, Ausschaltung der Wochenlöhne und Aufhebung der Feiertagsbezahlung. Dieses reaktionäre An-

sinnen wurde seitens der Gehilfen mit der Streikandrohung beantwortet, was zur Folge hatte, daß die meisten Firmen von ihren Forderungen Abstand nahmen; drei Betriebe konnten sich zu diesem Entschluß nicht aufschwingen, weshalb die Belegschaften, 30 Gehilfen, die Arbeitsstätten verließen. Das gleiche Verfahren wird in Antwerpen, Bruges und Ostende eingeschlagen werden, wo eine Anzahl Druckereibesitzer sich noch immer weigern, die Lohnherabsetzung vom verflohenen 1. Oktober anzuerkennen. Um ihrem Vorgehen einen Schein von Berechtigung zu geben, stützen sie sich darauf, daß durch ihren Austritt aus dem Prinzipalsverband der Lohnsatz für sie nicht mehr bindend sei. Diese Ausrede kann aber nicht gelten gelassen werden, und zwar um so weniger, als die tariflichen Verpflichtungen erst drei Monate nach der Einreichung der Entlassung aus dem Verband erlöschen.“ Das provisorische Lohnabkommen zwischen der Prinzipals- und Gehilfenorganisation gibt den Löhnen, die am 1. Oktober festgelegt wurden, Geltung bis zum 1. April 1927. Um einen Begriff zu geben von den Opfern, die dadurch den Gehilfen auferlegt wurden, seien die Indeziffern verschiedener Druckstädte wiedergegeben, unter gleichzeitiger Angabe des Minimallohnes: Brüssel: Indeziffer am 15. September 734, am 15. Januar 805 (Lohn 254 Fr.); Antwerpen 723 resp. 793 (224,45); Charleroi 717 resp. 793 (221,20); Gent 695 resp. 767 (214,70); Lüttich 678 resp. 754 (211,45); Mons 717 resp. 786 (221,20); Arlon 684 resp. 756 (202,10); Bruges 690 resp. 755 (202,10); Löwen 709 resp. 772 (208,30); Namur 679 resp. 761 (202,10); Tirlemont 700 resp. 765 (185,60); Hasselt 695 resp. 759 (185,60); Tongres 674 resp. 750 (182,70). Vor dem Kriege betrug in Brüssel der Wochenlohn 36,60 Fr.; die Anpassung dieses Lohnes an die Indeziffer ergäbe den Betrag von 298 Fr., während der Minimallohn heute auf 254 Fr. steht. Ähnlich gestaltet sich die Situation für die anderen Städte.

Frankreich. Während das Zentralkomitee des französischen Buchdruckerverbandes die Propaganda für die Erhöhung des Beitrages fortsetzt, gehen immer mehr Sektionen dazu über, von sich aus erhöhte Beitragsleistungen zu beschließen und arbeiten damit der Verbandsleitung in hervorragender Weise in die Hände, um so mehr, als es sich in der Regel um die größeren Verbandssektionen handelt. Bordeaux hat sich für einen Wochenbeitrag von vier Franken ausgesprochen. Die Arbeitslosenunterstützung wird auf 70 Fr., die Krankenunterstützung auf 50 resp. 68 Fr. pro Woche festgelegt. Die Sektion Poitiers spricht sich gegen die Erhöhung des Beitrages aus; man möge die Prinzipien der Gegenseitigkeitskasse nicht über das große Prinzip der Kampforganisation stellen. Zudem sei es um den Stand der Verbandskasse glänzend bestellt. — Von Lohnbewegungen sind zu verzeichnen, der Versuch der Sektion Ajaccio, die Anpassung der Löhne an die Teuerung durchzuführen, was angesichts der Haltung der Prinzipale wahrscheinlich zu Komplikationen führen wird. In Graze ist das Personal einer Druckerei wegen Nichtanerkennung des Tarifs in den Ausstand getreten. Das gleiche ist für Toulouse der Fall. Infolge Sinkens der Indeziffer werden in Le Havre die Gehilfenlöhne um 1,50 Fr. pro Tag vermindert. Da der Lokaltarif Ende Februar abläuft, wird man den Regionaltarif einzufließen suchen. In Rouen ist es gelungen, das Lohnabkommen, das infolge Verrats Unorganisiertes geschlossen war, dahin zu verbessern, daß die Anpassung der Löhne an die Indeziffer ausgedehnt wird. — Neue Löhne: Bayonne 34,20; Thonan-Evian-les-Bains 38,60; Nierzon 34; Graze 40; Agen 32; Le Havre 36; Rouen 36; Brez 32; Morlaix 31,50; Fougeres 38; Le Mans 28; Saint-Quentin 35,60; Péronne 30; Alençon 30,70 Fr. täglich; Romans 222 Fr. wöchentlich.

Bulgarien. Schon vor vielen Wochen wurden 52 Scheer der Hof- und Staatsdruckerei in Sofia ausgesperrt, weil sie sich hartnäckig weigerten, die neuen, viel ungünstigeren Arbeitsbedingungen anzunehmen. Die Suche der Direktion nach Ausreisenden sogar im Auslande, wobei sie

der Gewerkschaften lag ihm auf dem Gebiet der sozialen Praxis. Sie waren ihm ein Schutzverband gegen das Kapital, eine Erziehungsgemeinschaft zur Pflege einer proletarischen Solidarität, ein Machtfaktor der Arbeitenden. So wurde er als Sozialpraktiker Führer sozialdemokratischer Politik. Nach fünfjähriger Tätigkeit im Bremer Arbeiterssekretariat 1905 vom Parteivorstand in den Parteivorstand gewählt, war ihm die Bremer Zeit die beste Schulung und befähigte ihn, wie keinen zweiten, später als oberster Beamter dem Reich vorzusprechen.

Im Jahre 1908 wurde in Verbindung mit der Generalkommission der Gewerkschaften, den Vertretern der Jugend und der Sozialdemokratischen Partei die „Zentralstelle für die arbeitende Jugend“ gegründet, die im letzten Vorkriegsjahr nahezu 800 Jugendausschüsse mit mehr als 100 000 Mitgliedern der „Arbeiterjugend“ zusammenfaßte. Der Vorsitz lag in den Händen Friedrich Eberts. Zahlreich war er der „Schirmherr“ der proletarischen Jugend, kein verknöchertes Wohlstandsbeamter, kein sorgloser Befehlshaber, ein Mensch mit großem Herzen und verständnisvollem Einblick in die Seele der Jugend.

Von der Arbeiterchaft Elberfeld-Barmens 1912 in den Reichstag gewählt, war Ebert bis zu seiner Präsidentschaft einer der maßgebendsten Führer der sozialdemokratischen Reichspolitik. Noch im Juli 1914, im Auftrag des Parteivorstandes die großen Demonstrationen gegen den Krieg organisierend, sehen wir ihn als einen der eifrigsten Förderer des Friedens. Doch das Schicksal war stärker. Auf

der sozialistischen Konferenz zu Stockholm 1917 sollte mittels der neutralen Sozialisten eine Verständigung mit den kriegführenden Völkern ermöglicht werden, die jedoch durch die von Holländer van Kol im Augenblick völlig deplacierte Aufrollung der Kriegsjahresfrage zu einem Fiasko wurde. Der Krieg ging weiter. Die Umwälzung in Rußland 1917 war der zweite gegebene Anknüpfungspunkt, diesmal die Reichsregierung zur Friedensbereitschaft zu veranlassen. Eine von David und Scheidemann verfaßte Denkschrift der Sozialdemokratie war die gegebene Diskussion. Diese Bemühungen wurden auf das schärfste von der Obersten Seeresleitung bekämpft, bis der 5. Oktober 1918 durch die von Ebert bei seinen Freunden durchgeführte, von der Regierung erbetene Mitbeteiligung der Sozialdemokratie an der Regierung eine Veränderung der Staatspolitik Deutschlands herbeiführte. Am 8. November wurde Ebert Reichskanzler, Vorsitzender des Rates der Volksbeauftragten, am 11. Februar 1919, in der Sitzung der Nationalversammlung, zum ersten Reichspräsidenten der Deutschen Republik gewählt, deren (Weimarer) Verfassung er im August 1919 Treue und Achtung schwören konnte. Während seiner fünfjährigen Präsidentschaft als „Vertreter des ganzen Volkes, nicht einer Partei“, hat Ebert viel berechtigte und unberechtigte Anfeindungen, Verleumdungen ertragen müssen, die er auch mit beispielloser innerer Charakterfestigkeit ertrug. In rastloser Arbeit half er Deutschland wieder in den Sattel setzen, bewahrte es vor allen Anschlägen der Feinde der jungen Republik. Erst der aus dem Hinterhalt schmä-

lich lancierte Magdeburger Verleumdungsprozeß 1925 erschütterte ihn und verstimmete ein altes Gallenleiden derart, daß er am 28. Februar des gleichen Jahres an den Folgen einer Operation verstarb; geachtet und verehrt vom Inn- und Ausland, betrauert von Millionen deutscher Arbeiter.

Arbeit war sein Leben. Das zweibändige, von seinem Sohn herausgegebene und von Paul Kampffmeyer mit einer umfangreichen Biographie versehene Werk (Karl Reigner [Dresden]) gibt uns einen Einblick in die Welt statt dieses rastlosen Geistes, Briefe, Aufzeichnungen und Reden — immer spricht er von Pflicht, Ausdauer, Loyalität, Tatkraft. Alle diese Tugenden besaß er, das empfand das deutsche Volk, als es ihn im Februar 1919 im Weimarer Nationaltheater zu seinem obersten Führer wählte. Denn das Deutschland, das in seinem Herzen wohnte, konnte nur durch Arbeit, Recht und Freiheit aufgebaut werden. Dafür lebte und wirkte er, bis er heimgehen mußte. Er war ein Sohn des Volkes und blieb es immer; er war die Widerlegung einer ganzen Geschichte, die sich nur von Dynastien und Gottesgnadentum erhalten zu können glaubte. Sein Lebenswille, seine ungeheure Tatkraft, sein Deutschtum mußte uns Vorbild sein. Wir sollten ihm nachsehen in seiner Treue. Er arbeitete sich zu Tode; wir sollen nur das Mögliche tun. Er hatte die politische Demokratie schaffen helfen; das war der erste Stein. Die soziale zu schaffen, das ist unser Wert!

Berlin. Walter G. Dschiffewski.

bessere Löhne und Arbeitsbedingungen als den bulgarischen Kollegen zugeföhren wollte, hatte anscheinend keinen Erfolg. Nachdem nun auch die bulgarischen Kollegen Standhaft blieben, griff die Staatsgewalt zu Repressivmaßnahmen. Die ausgesperrten Setzer werden gruppenweise verhaftet, auf den Wachtstufen unmenslich misshandelt und so gezwungen, den neuen Vertrag zu unterzeichnen. Der Bucharbeiterkampf insbesondere und auch sogar der gemäßigten Arbeiterkraft von Sofia hat sich ob dieses brutalen Vorgehens gegen die ausgesperrten Setzer große Bewegung bemächtigt.

Korrespondenzen

Malen (Württ.). Am 15. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Zur Freude aller konnte unser Senior Kollege Gerlach nach Überwindung einer schweren Krankheit wieder in unserer Mitte erscheinen. In ruhiger, sachlicher Arbeit erledigte die Versammlung unter dem Vorsitz des Kollegen Eichholz ihre reichhaltige Tagesordnung. Trotz der vielen Ausgaben (hauptsächlich Wirtskum an durchreisende Kollegen) verbleibt in der Kasse noch eine schöne Summe. Der Vorstand wurde in seiner Gesamtheit wiedergewählt. Tarifische Unstimmigkeiten waren am hiesigen Orte nicht zu verzeichnen. Einzelne Kollegen glauben leider immer noch, durch Bezahlung ihrer Verbindungs- und Spartenbeiträge ihren gewerkschaftlichen Pflichten sowie der Kollegialität Genüge zu leisten. Mögen auch diese Kollegen durch den Ernst der Zeit wieder aufgerüttelt werden, auf daß sie der gewerkschaftlichen Arbeit wieder ihr Interesse zuwenden.

München. Unsere Generalversammlung am 16. Januar war zahlreich besucht. Der Vorsitzende erstattete einen eingehenden Bericht über das verflossene Vereinsjahr, das wieder ein Jahr reicher Aufbauarbeit gewesen ist. Das Andenken der verstorbenen Königsberger Kollegen Kruppa und Krauß wurde in üblicher Weise geehrt. Aus dem Kassenbericht war zu ersehen, daß die Kassenverhältnisse zufriedenstellend waren. Der Vorstand wurde wieder mit den alten bewährten Kollegen besetzt und durch neue geeignete Kräfte erweitert. Nach dem Kartellbericht wurden drei wichtige Anträge zur Tarifrevision gestellt.

Berlin. Am 9. Februar wurde Kollege Gustav Bornowski, zuletzt lange Jahre als Galvaniseur in der „Paragon“-Kassensiedlung A.-G., Berlin-Dortheimstraße, tätig, von seinem Kollegen- und Freundeskreise zur letzten Ruhe geleitet. Bornowski brachte in der Vorkriegszeit seine praktischen Erfahrungen auf dem Gebiete der Galvanik außer in Berlin in Warschau, wo er eine zweite Heimat schuf, zur Geltung. Der Weltkrieg verschlug ihn mit den Seinen nach Sibirien. Von dort hatte der Zweimündsjährige, noch im Vollbesitz seiner Arbeitskraft stehend, glücklich seine deutsche Heimat wieder erreicht. Ein plötzlicher Herzschlag sollte jedoch seinem Können ein allzu frühes Ziel. Die Belegschaft „Paragon“ übermittelte der Witwe unseres wackeren Kämpfers eine Sammlung in Höhe eines Wochenlohnes.

Chemnitz (Maschinenseher). Die Bezirksgeneralversammlung der Maschinenseher des Bezirks Chemnitz im Gau Erzgebirge-Bozgand wurde unter sehr starker Beteiligung am 23. Januar abgehalten. Der Vorstand wurde in der alten Zusammensetzung einstimmig wiedergewählt. Ferner bot Kollege Bauer (Leipzig) einen Vortrag über „Reistung, Tarif, Lohn“. Er brachte uns vieles Wissenswerte. Reicher Beifall wurde seinen Ausführungen gezollt. Einen breiten Raum nahm die Lohnbewegung ein. Hier berichtete eingehend Gauvorsitzender Dörfler über die Lage. Die Kassenverhältnisse in der Gau- wie auch in der Bezirksvereinigung sind äußerst gute. Zum Schluß wurden noch verschiedene Einzelheiten aus dem Programm zur Feier des 25jährigen Jubiläums am 21. und 22. Mai 1927 bekanntgegeben.

Duisburg (Maschinenseher). In der am 23. Januar hier abgehaltenen Generalversammlung wurden zunächst drei Kollegen neu in die Vereinigung aufgenommen. Vorsitzender Zimmermann verlas sodann einige Rundschreiben und empfahl den Kollegen die darin enthaltenen Kartellbeschlüsse usw. zur Beachtung und genauen Befolgung. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht war der Versammlungsbesuch im letzten Jahre ein zufriedenstellender. Der Mitgliederbestand beträgt 81. Der Kassenbericht ergab einen Bestand von 703 M. Die Neuwahl des Gesamtvorstandes war schnell erledigt. Vorstand sowie Technische Kommission wurden einstimmig wiedergewählt. Betreffs der gegenwärtigen tariflichen Lage entspann sich eine längere Aussprache, in welcher von allen Rednern festes Zusammenhalten gefordert wurde. Kollege Fette schloßerte an Hand eines Artikels der „Zeitschrift“ die Tätigkeit des Maschinensehers — vom Standpunkt eines Unternehmers aus. Unter „Technischem“ wurden einige Anfragen gestellt und beantwortet. Die vorgesehene Ehrung des Kollegen Nesselhut für 25jährige Mitgliedschaft konnte in der Versammlung nicht erfolgen, da der Kollege seit einiger Zeit krank ist. Eine Kommission begab sich in seine Wohnung und überreichte ihm ein kleines Geschenk der Vereinigung.

Essen (Maschinenseher). Am 15. Januar wurde von der Maschinensehervereinigung, Bezirk Essen aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens eine gutverlaufene Jubiläumssfeier veranstaltet. Die Veranstaltung war überaus zahlreich von der Kollegenschaft und deren Angehörigen besucht. Die Nachbarbezirke Köln, Warmen, Elberfeld, Duisburg und Bochum hatten Delegierte entsandt. Alle anderen Bezirke hatten telegraphisch ihre Grüße und Wünsche übermittelt. Ferner hatten auch ihre Glückwünsche übermittelt die Kollegen Otto Krauß, Höpfe (Berlin), Schrod (Köln), Reuter (Düsseldorf). Weiter waren erschienen der frühere Vorsitzende der Maschinensehervereinigung Bezirk Essen, Kollege Franken (Elberfeld) und der Mitbegründer der Vereinigung, Kollege Schmästgenberg (Bochum). Die Zentralkommission hatte in einem längeren Schreiben der Vereinigung ihre Grüße und Wünsche übermittelt. In einer Festschrift schloßerte der Vor-

sitzende der Vereinigung, Kollege H. Müller, das langjährige Ringen und die endgültige Lösung des Problems. 1899 kamen die ersten Maschinen nach Essen. Keist bald vergrößerte sich deren Zahl, und die Zahl der daran Beschäftigten wuchs beständig. Technische Schwierigkeiten und eine Reihe anderer Fragen drängten zum Zusammenfluß. Galt es doch, den technischen Fortschritt nicht nur auf Kosten der Kollegenschaft zur Einführung kommen zu lassen. Nach langjährigem harten Ringen kam es hier endlich zu einer gewissen Verständigung der Parteien, wenn auch heute noch manche Frage der Verständigung harret. In seiner Festansprache schilderte Kollege Müller all diese Schwierigkeiten. Seine Ansprache klang aus in dem Wunsch, daß auch die Zukunft die Solidarität mit den übrigen Berufsgruppen oberstes Gesetz sein und bleiben möge. Es folgten dann noch verschiedene Ansprachen der erschienenen Organisationsvertreter, so u. a. des Vorsitzenden der Gauvereinigung, Kollege Straßmann (Köln), des Kollegen Bageler (Köln), der im Namen der Delegierten deren Wünsche darbrachte. Ferner nahm der Bezirksvorsitzende des Bezirks Essen, Kollege Böhmig, namens des Bezirks Essen Anlaß, in kurzen Worten der jubelstimmigen Vereinigung zu gedenken. Im weiteren Verlauf des Abends konnte auch ein Subilar, Kollege Harms, der ununterbrochen 25 Jahre der Vereinigung angehört, gefeiert werden. In einer kurzen Ansprache gedachte Kollege Müller der Verdienste des Subilars, der während seiner aktiven Zugehörigkeit zur Vereinigung regen Anteil an ihrer Arbeit nahm. Kollege Harms gehörte als Kassierer lange Jahre dem Vorstand an. Als äußeres Zeichen der Anerkennung wurde dem Subilar ein Diplom überreicht. Kollege Harms dankte in kurzen Worten für die Ehrung und sprach gleichzeitig den Wunsch aus, daß die Vereinigung das ihr gesteckte Ziel auch in Zukunft weiter verfolgen möge. Die Feier schloß wurde durch einen, vom Kollegen Immerdorff verfaßten Vortragsbericht, der recht wirkungsvoll von Fräulein Carola Küttges vorgelesen wurde. Der gefangliche Teil wurde vom Kollegengangsverein „Typographia“ und dem Essener Vokalquartett bestritten, während Musikbeiträge und Supp von Anken in bester Weise für die weitere Unterhaltung sorgten.

Frankfurt a. M. (Korrektoren.) Am 22. Januar hielt unsere Vereinigung ihre Hauptversammlung in Ludwigshafen, die leider schwach besucht war. Es wurden wichtige Punkte verhandelt, darunter die Neuwahl des Vorstandes. Dieser setzt sich u. a. zusammen aus den Kollegen Gustav Harb (wiedergewählt) als Vorsitzender und Schickel als Kassierer. Weiter zog man einen Plan in Erwägung, der die Korrektorenvereine in den einzelnen Gauen zwecks Meinungs- und Wissensaustausch näherbringen soll.

Frankfurt a. M. (Maschinenseher.) Durch Vermittlung der Direktion der Schriftgießerei D. Stempel A.-G., hier, die bekanntlich die Matrizen für die Linotypsetzmaschine herstellt, war es uns gelungen, den Werkfilm „Die Linotypsetzmaschine, ihre Geschichte, Konstruktion und Arbeitsweise“ am 28. Januar zur Vorführung zu bringen. Eingeleitet wurde der Film durch einen Vortrag. Am 400 Kollegen, u. a. von Darmstadt, Mainz, Wiesbaden, Limburg, Siegen und Marburg, nahmen daran teil und waren von Gesehenen äußerst befriedigt. Die Frankfurter Kollegen waren reiflos erschienen. Der Wertgegenständler Seymaschinenfabrik (Berlin) wie auch der Firma D. Stempel (Frankfurt a. M.) sei für ihre Entgegenkommen hierdurch gebankt.

Glogau. Vorsitzender Möhgen eröffnete die sehr gut besuchte, als Pflichtveranstaltung einberufene Generalversammlung am 22. Januar mit begrüßenden Worten. Kassierer Friebel erstattete die Vereinsmitteilungen und den Rechenschaftsbericht vom vierten Quartal. Es wurde ihm Entlastung erteilt. Nach Erstattung des Jahresberichtes durch den Vorsitzenden wurde zur Vorstandswahl geschritten, die die Wiederwahl des gesamten Vorstandes ergab. Als Vorsitzender fungiert Kollege Möhgen, als Kassierer Kollege Friebel. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde zum Punkt „Jubiläumssfeier des Ortsvereins“ übergegangen. Unser Ortsverein feiert in diesem Jahre das Fests seines 60jährigen Bestehens. Die Feier findet am 2. und 3. Juli im „Schützenhaus“ statt. Der vorbereitende Ausschuss wurde auf 12 Kollegen erweitert. Zur Tarifrevision wurden drei Anträge gestellt. Nachdem der Vorsitzende noch die Schließersprache und die stattfindenden Bildungsstufen besprochen hatte, fand die Versammlung ihren Abschluß.

Halle a. d. S. (Maschinenseher.) Am 23. Januar wurde in diesem Jahre unsere erste Generalversammlung abgehalten. Da wegen der 25-Jahrfeier der Sparte „Gau An der Saale“ in Magdeburg im Späthommer d. J. unsere Frühjahrs-Bezirksversammlung ausfällt und zu dieser Januar-Versammlung fast alle zum Bezirk gehörigen Orte Vertreter entsandt hatten, soll diese als Bezirksversammlung gelten. 90 Pr. der im Bezirk vereinigten Kollegen waren Teilnehmer. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden Marz schloß die Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten und die Aufnahme neuer Mitglieder. Sodann hielt Kollege Fritze Gerner (Leipzig) an Hand von Beispielen einen sehr lehrreichen Vortrag über: „Das Berechnen an der Maschine“. Aufmerksam folgten alle Kollegen den Ausführungen. Zur Erleichterung erhielten alle Kollegen die zu berechnenden Tabellen. Reicher Beifall lohnte die zweifelhafte Ausführungen des Vortragenden. Mit dem Dank an den Referenten und dem Wunsch, bald wieder ähnliche Veranstaltungen den Mitgliedern zu bieten, wurde die äußerst anregende Versammlung geschlossen.

Halle a. d. S. (Korrektoren.) Unsere hiesige Versammlung konnte mit dem 20. Januar abgehaltenen Generalversammlung auf ein Jahr ihres Wiederbestehens zurückblicken. Der Besuch der aller 14 Tage stattfindenden Sitzungen durch die der Sparte reiflos angehörenden Kollegen ist ein guter. Der Kassenbestand ebenfalls; Restanten sind nicht vorhanden. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Die Pflege echter Kollegialität wird besonders betont, und dieses zeigte sich so recht am ersten Stiftungsfest in Form eines Familienabends am 29. Januar, zu dem auch Magdeburger und Leipziger Kollegen er-

schienen waren. In schönster Harmonie, in echt buchdruckerlichem kollegialen Geiste verlief dieser Abend, der noch durch die Mitwirkung des gefanglichen auf der Höhe stehenden Gesangsvereins „Gutenberg“ verschönt wurde.

Hannau. Unsere Hauptversammlung fand am 23. Januar statt. Bei ihrer Eröffnung gedachte der Vorsitzende des so plötzlich verstorbenen früheren Gauvorsitzers Heinrich Krauß, dessen Andenken uns unvergänglich bleibt wird. Sodann gab er einen kurzen Rückblick über das abgelaufene Geschäftsjahr, das im großen ganzen für uns günstig verlief. Aus dem dann verlesenen Kassenbericht war zu entnehmen, daß auch hier kein Rückschritt zu verzeichnen war. Auch alle sonstigen Berichte, wie der der Lehrlingsabteilung, eröffneten gute Aussichten für die Zukunft. Der alte Vorstand blieb weiter im Amt, es wurde nur ein auscheidendes Mitglied ersetzt. Sodann gab Vorsitzender Fritz Euler einen Bericht über die hier am gleichen Tage abgehaltene Bezirksvorsteherkonferenz, die sich mit den ergebnislosen Lohnverhandlungen beschäftigte.

Heidelberg. Am 1. Januar konnte unsere Lokalkrankenkasse „Typographia“ auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand am 29. Januar in der „Stadthalle“ eine Jubiläumssfeier statt, zu der sich die Heidelberger wie auswärtige Kollegen mit ihren Damen zahlreich eingefunden hatten. Als Vertreter der Stadt war Bürgermeister Wielandt erschienen, während der Gauvorsitzende seinen Vorsitzenden Conradi entsandt hatte. Auch einige Prinzipale sowie Vertreter unserer „Schwäger“ waren anwesend. Nach einleitenden Musikstücken und nachdem Mozarts „Beise des Gefanges“, vorgetragen vom Doppelquartett des Arbeitergesangsvereins „Sängertrupp“, verklungen war, hieß Bezirksvorsitzender Fr. A. u. H. die Erschienenen herzlich willkommen. Er begrüßte besonders den Senior der Heidelberger Buchdrucker, den 90jährigen Kollegen Leonhard Klein, der schon über 60 Jahre Mitglied der Kasse ist. 100 Jahre habe die Kasse ununterbrochen bestanden und segensreich gewirkt. Sie war das Fundament, auf dem unser heutiger Bezirksverein aufgebaut wurde. Redner dankte dem Kollegen Schneider, der 28 Jahre Vorsitzender des Bezirksvereins war und der sich jetzt auch um die Abfassung der schönen Festschrift verdient gemacht habe. Nach weiteren Musik- und Gesangsbeiträgen und einem vom Schauspieler Kaffner gesprochenen Prolog, in dem der Lebenskampf in idealem Sinne dargestellt und der Zweck der hundertjährigen Kasse gelehrt ward, hielt Gauvorsitzender Conradi die Rede, in der das ganze soziale Wirken der Organisation zusammengefaßt war. Brauendern Beifall folgte den mit tiefem Empfinden vorgetragenen gütendenden Worten. Frau Fr. Bach und Frau Böb überreichten hierauf im Namen der Frauen und Jungfrauen des Vereins ein schön gesticktes fünffarbiges Frauenband und hefteten es an die alte, aus dem Jahre 1840 stammende Buchdruckerfahne. Herr Böb dankte im Namen der Prinzipale für die Einladung und freute sich, auch abseits der Werkstatt mit den Mitarbeitern beheimaten sein zu können. Er wünschte der Kasse auch weiteres Gedeihen und hoffte, daß das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein gutes bleiben werde zum Segen unseres Berufs. Für den Faltorenbund überreichte Kollege Bürgel eine Glückwünsche. Zwischen den Ansprachen spielte die Musik weitere Weisen und das Doppelquartett der Arbeitergesänger sang schöne Lieder. Nach Beendigung des offiziellen Teiles der Feier folgte ein auf Beiderseitig gestimmter Kommerz, bei dem Solovorträge eines Rinklifers, allgemeine, der Feier angepaßte Lieder sowie lustige Vorträge in Pfälzer Mundart des Kollegen Schneider in bunter Reihenfolge abwechselten und alsbald eine festlich-fröhliche Stimmung herbeizogen, die bis zum frühen Morgen anhält. Telegraphische Glückwünsche gingen ein vom Verbandsvorstand, von den Bezirksvereinen Darmstadt, Kaiserlautern, Karlsruhe, Ludwigsbasen und Wiesbaden. Allen denjenigen, die an der Herstellung der Festschrift mitwirkten, sei auch an dieser Stelle bester Dank gesagt.

Karlsruhe (Korrektoren.) In unserer Hauptversammlung am 24. Januar erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, der erkennen ließ, daß unsere Sparte hier einige Fortschritte gemacht hat. Bis auf einen befindet sich sämtliche Korrektoren dem Verein an. Für Fortschrittsbestrebungen wurden verhältnismäßig große Aufwendungen gemacht durch Anschaffung fremdsprachlicher Werke, Verteilung von Fachliteratur und Beitritt zum Bildungsverband und Deutschen Sprachvereine. In der Aussprache über den Jahresbericht wurde kritisiert, daß sich am Orte neben einer größeren Wert- sogar eine Zeitungsdruckerei befindet, die keine Korrektoren beschäftigt, obwohl alle Voraussetzungen dazu gegeben sind. Eine Befestigung dieses Mißstandes liege besonders auch im Interesse der Setzer, aus denen sich die Korrektoren rekrutieren. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die harmonisch verlaufene Versammlung geschlossen.

Ludwigsburg. Unsere Generalversammlung am 16. Februar hätte etwas besser besucht sein dürfen. Dem Jahresbericht war u. a. zu entnehmen, daß wir in unserem kleinen Verein zwei Kollegen mit über 60jähriger Verbindungsjährigkeit haben, 13 Kollegen sind mehr als 25 Jahre Verbandsmittglieder. Die Kasse wies einen befriedigenden Stand auf. Auch in der Lehrlingsabteilung unter Kollegen Anhorn geht es wieder vorwärts. Die Wahlen gingen rasch vorüber, wurden doch sämtliche Funktionen wiedergewählt, und zwar Kollege Karl Schilling als Vorsitzender und Kollege Martin Bauer als Kassierer.

Milber. Auch unsere erste Versammlung im neuen Jahre am 28. Januar mußte wie die drei letzten des verflochtenen Jahres mit dem Gedanken in einen verstorbenen Kollegen eröffnet werden. In etwa zweistündiger Verhandlung erledigte die Generalversammlung dann eine umfangreiche Tagesordnung. Schriftführer und Lehrlingsleiter traten von ihnen, mehrere Jahre treu verwalteten Ämtern zurück, im übrigen erfolgte Wiederwahl. Für die Jubiläumssfeier, aus der im letzten Jahre an 48 Abenden 3522 Bilder an 108 Leher (Geschliffen und Lehrlinge) ausgegeben wurden, wurden 60 M. bewilligt. Anforderungen mannigfacher Art,

namentlich die Unterfütterung der Durchstreifen mit 1000 M. im vergangenen Jahre, machten eine weitere Erhöhung des Beitrages um 10 Pf. notwendig, die einstimmig genehmigt wurde. Die Winterbesitzerversammlung fällt aus, die im Sommer fällige findet Ende August oder Anfang September in Grevesmühlen statt.

Mannheim (Maschinenseher.) Unser Bezirk hielt, entgegen früheren Gespöhenheiten, seine Generalversammlung schon am 9. Januar ab. Vorsitzender war die Begrüßung zunächst die Gespöhenheiten, insonderheit den Gauvorsitzer Kollegen Conradi, und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Unter Punkt 1 beschloß sich die Versammlung mit den Vorwortsmissen in der Brandenburgischen Maschinenvereinsvereinigung, feststellend, daß die Verbandsautorität wieder hergestellt ist. In seinem Jahresbericht, der mehr ein Aus- als ein Rückblick war, führte Kollege Neumann die Begebenheiten des verfloßenen Jahres auf. Der Jahresbericht befriedigte. Die Mitgliederzahl hat sich gehoben. Die Wahl des Vorstandes ergab dessen einstimmige Wiederwahl.

Naumburg a. d. S. (Vierteljahrsbericht.) Die als Hauptversammlung tagende Dezemberversammlung war von 110 Mitgliedern besucht. Unter örtlichen Angelegenheiten wurde u. a. eine Weihnachtsgabe für die Arbeitslosen beschlossen. Der seit 1. Oktober erhobene Sonderbeitrag für die englischen Bergarbeiter soll bis Neujahr weitergezahlt und noch 100 M. für diese abgefordert werden, so daß insgesamt 340 M. aufgebracht worden sind. Hierauf wurde die am 8. November aufgenommene Statistik bekanntgegeben. Aber die Bezirksvorsitzendenkonferenz berichtigte Kollege Schramm an. Der Beitrag zur Bezirkskasse wurde in aller Höhe befreit; die Durchstreifen sollen mit 50 Pf. und 1,50 M. weiterhin unterfüttert werden. Die darauf vorgenommene Vorstandswahl hatte das Interesse für zahlreiche Verkleinerungen bewiesen. Unser langjähriger Bezirkskassierer Otto Teichmann war im August als Geschäftsführer beim öffentlichen Arbeitsnachweis angestellt worden. Dadurch machte sich für ihn eine Neuwahl nötig, wobei Kollege Schramm die Wahl an seine Stelle gewählt wurde. Die übrigen Vorstandspersonen blieben mit wenigen Ausnahmen in ihren Ämtern. — In der Versammlung vom 17. Januar waren 63 Mitglieder anwesend. Nach Entgegennahme der Kassenerichte, einiger Erklärungen zum gedruckten Vorjahresbericht und der Entlastung des Kassierers wählte der Vorsitzende dem mit dem heutigen Tage aus dem Amte scheidenden Kollegen Teichmann ein herzliches Wort des Dankes für die von ihm seit dem Bestehen unseres Bezirks im Interesse des Verbandes geleistete Arbeit. Nur wer die Kassierertätigkeit kennt, weiß zu schätzen, was es heißt, bald 32 Jahre einen solchen Posten ununterbrochen innezuhaben und auch vollkommen zufriedenstellend ausgefüllt zu haben. Möge es dem Kollegen Teichmann vergönnt sein, auch in seinem neuen Wirkungsbereich noch recht viele Jahre zum Nutzen der Arbeiterschaft tätig sein zu können. Unter „Vereinsmitteilungen“ wurden eine Reihe örtlicher Angelegenheiten erörtert. Beim nächsten Punkt erörterte der Vorsitzende die auf der Konferenz der Bezirksvorsitzenden am 12. Dezember besprochenen Gauangelegenheiten. Unter „Tariflichem“ wurde u. a. ein Antrag zur Tarifrevision gestellt, der dem Begriff „Dauerstellung“ eine nähere Festlegung im Tarife geben soll. „Kartellbericht“ und „Verchiedenes“ bildeten den Schluß der Versammlung.

Neuloh (Ober.) Eines soll vollständigen Besuches unseres 34 Kollegen führenden Ortsvereins erfreute sich die Hauptversammlung am 21. Januar. Der Vorsitzende und der Kassierer gaben den Jahres- und Kassenerichte, welche letzteren zu entnehmen war, daß insolge Anschaffung von Vereinsdruckmaschinen, Filmvortrag usw. die Kasse auf einem hohen Niveau angelangt ist. Da Kollege A. Wittke sein Amt als erster Vorsitzender nicht mehr länger befehlen wollte, wurde eine Neuwahl notwendig, ebenso für den zweiten Vorsitzenden. Alle übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Einen heißen Punkt bildeten die Verhältnisnisse in der Buchdruckerei Kurt Stobbe, hier, wo die Kollegen meist nach einer kurzen Gastrolle wieder das Feld räumen. Leider ist es bis heute noch nicht gelungen, hierin einmal Wandel zu schaffen.

Oranienburg. In unserer Generalversammlung am 22. Januar, die nur mäßig besucht war, hielt Kollege Freyer (Berlin) einen Vortrag über: „Wie entsteht die Schrift?“ Der Vortragende erläuterte an den einzelnen Werkzeugen den Werdegang der Schrift von der Herstellung des Stempels, der Matrize bis zum fertigen Buchstaben mit seinen vielen Einzelheiten. Er zeigte den primitiven Handgipsapparat und im Gegensatz dazu kam er auf die Schnellgipsmaschine zu sprechen. Der Vortrag wurde von der Versammlung beifällig aufgenommen. Die Wahl des Vorstandes ging kurz und schmerzlos vonstatten, der alte wurde wieder der neue; nur einige Vorstandsmitglieder mußten neugewählt werden.

Donaukreis. (Maschinenseher.) Unsere diesjährige Bezirksgeneralversammlung fand am 23. Januar hier statt. Bis auf Schillfort waren alle Bezirksvereine vertreten. Der Jahresbericht wurde den Kollegen gedruckt ausgeschrieben. Das zurückliegende Jahr war ein verhältnismäßig gutes; der Mitgliederstand hat einen erfreulichen Zuwachs erfahren, so daß der Entwicklung unserer Sparbewegung zukunftsreich entgegenzusehen werden kann. Den Kassenericht gab der Kassierer; es wurde ihm Entlastung erteilt. Die Kassenerichte sind als gute zu bezeichnen. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der Kassiererposten neu besetzt. Eine Aussprache über eine eventuelle Herabsetzung des Beitrages zeitigte das Resultat, daß es bei dem bisherigen Beitragssatz verbleibe. Besprochen wurde insbesondere der in unserm Bezirk mehrfach zur Einführung gekommene Gasregler „Regulo“, der sich nach Urteilen der Kollegen, die mit dem Apparat schon längere Zeit arbeiten, sehr gut bewährt. Nachmittags fand ein gemächliches Beisammensein mit Damen statt.

Paffau. Unsere Generalversammlung am 15. Januar nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. Bis auf einige Kollegen, die „aus Prinzip“ in keine Versammlung gehen, nimmt die Kollegenchaft beiderseits teil an den Versammlungen und Veranstaltungen. Kassier- und Tätigkeitsbericht über das letzte Jahr waren befriedigend. In tarif-

licher Hinsicht ist das meist in Ordnung, nur ist der Lohn in Anbetracht der steigenden Teuerung, der 100prozentigen bayerischen Mietpreise, der vielen uns aufgewungenen Feiertage und der hier mit einigen Ausnahmen üblichen Minimumbezahlung viel zu niedrig. Es wurde dementsprechend auch, wie schon so oft, von unsern Gehilfenvertretern verlangt, das äußerste im Interesse einer gerechteren Entlohnung zu tun. Ferner wurde der Antrag beim Verbandsvorstand eingereicht (und hier einstimmig beschlossen), daß bei Beratung des Lohn- und Manteltarifs nur mehr Wochenlöhne verlangt werden sollen, um die Last der Feiertage von uns auf die Schultern zu wälzen, die solche Freude an Feiertagen haben. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Plauen. Unsere abgehaltene Generalversammlung am 16. Januar war von 87 Mitgliedern besucht. Der Besuch hätte ein besserer sein können. Kassierer Kollege Pfeiffer gab einen kurzen Bericht über die Orts- und Gaufrage, woran sich ein Bericht des Kollegen Schreiber über die Kreisfrage angeschlossen. Schriftführer Schulte verlas hierauf den Bericht des Vorstandes über das verfloßene Jahr, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Die Vorstandswahl nahm nicht viel Zeit in Anspruch, da der größte Teil des alten Vorstandes im Amte bleibt. Der erste Vorsitzende Linke und Kassierer Kollege Pfeiffer wurden einstimmig wiedergewählt. Der Antrag, den Ortsvereinsbeitrag um 10 Pf. pro Woche zu erhöhen, rief eine längere Aussprache hervor, wurde aber dann mit Mehrheit angenommen, ebenso kam es zu lebhaften Debatten über die Anträge zur Tarifrevision, die schließlich einstimmig angenommen wurden.

Reichenbach i. Vogtl. Am 22. Januar fand unsere Hauptversammlung bei ausnahmsweise gastreicher Beteiligung statt. Nach den üblichen Eingängen trug der Vorsitzende Kollege Heinze einen bis in Einzelheiten gehenden Jahresbericht vor, der beifällig aufgenommen und debattelos genehmigt wurde. Hierbei gedachte er auch des Kollegen Spitzer, den uns der Tod im letzten Jahre entrißen hat. Die sich anschließenden Neuwahlen vollzogen sich glatt und reibungslos. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Als Lehrführer wurde Kollege Louis Schramm neugewählt. Es folgte dann die Besprechung der für Sachsen nunmehr zum Gesetz gewordenen Lehrführerordnung, die leider wegen vorzeitigen Vorbruchs eines Teiles der Kollegen abgebrochen und auf die nächste Versammlung verschoben werden mußte. Nach Erledigung verschiedener Ortsangelegenheiten und Klagen über die niedrigen Lohnsätze für die Städte Reichenbach, Mylau, Neßthau, die doch einer der teuersten Wirtschaftsbezirke sind, fand die Versammlung ihr Ende.

Senftenberg (N.-L.) Unsere Generalversammlung im Januar war von sämtlichen Kollegen besucht und nahm den Jahres- und den Kassenericht entgegen. Die Vorstandswahl zeitigte die Wiederwahl des Kollegen Müller als Vorsitzenden und des Kollegen Gebhardt als Kassierer und Schriftführer. Ebenfalls wiedergewählt wurde Kollege Groeger als Lehrführer. In den Ortsausführenden wurden zwei Kollegen delegiert. Auch in diesem Jahre machte sich zur Stärkung der Ortsfrage eine Erhöhung des Ortsbeitrages notwendig, die einstimmig gebilligt wurde. In einer längeren Debatte beschäftigte man sich mit den Lohn- und Tarifverhandlungen. Einstimmig war die Kollegenchaft der Auffassung, daß in Anbetracht der gesteigerten Lebenshaltungskosten, Miete usw. unbedingt eine Lohnserhöhung stattdessen muß. Eine diesbezügliche Resolution wurde dem Gauvorstand übermittelt.

Stuttgart. (Stereotypen- und Galvanoplastiker.) Unsere Hauptversammlung am 16. Januar war gut besucht. Der Vorsitzende erstattete einen umfassenden anschaulichen Bericht über das verfloßene Jahr, der von der Versammlung in allen Teilen gutgeheißen wurde. In eingehender Weise schilderte darauf der Kassierer die Kassengeschäfte des Jahres. Es wurde ihm einstimmig Entlastung erteilt. Der Beitrag wurde in seiner bisherigen Höhe befreit. Auch wurde der Vorstand in seiner Gesamtheit einstimmig wiedergewählt. Unter „Technischem und Verchiedenem“ kam ganz besonders infolge des Rundschreibens Nr. 20 der Zentralkommission der Krähparagrafen zur Erörterung. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, einen diesbezüglichen Antrag an die Zentralkommission zur Weiterleitung einzureichen, um eine völlige Klärung herbeizuführen.

Waldenburg. (Drucker.) Am 23. Januar fand hier die zweite Versammlung der im Vorjahre neugegründeten Bezirksvereinigung statt. Kollege Guder begrüßte die erschienenen Kollegen, besonders Kollegen Töpfer (Breslau) von der Kreiszentrale. Kollege Töpfer gab zunächst einen kurzen Bericht über den Stand der Lohnverhandlungen. Sodann erstattete Kollege Jäkel den Kassenericht. Der Kassierbestand war ein sehr guter. Darauf erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht und streifte die Wanderverammlung in Briesg. Hier entspann sich über Fahrtenfähigkeit eine lebhaftige Aussprache. Beschlossen wurde, zur nächsten Kreiswandrerversammlung keine Delegierte zu schicken, sondern alle Mitglieder sollen die nächste Wanderverammlung besuchen. Der Vorstand wurde per Akklamation wiedergewählt. Kollege Töpfer referierte dann noch über: „Das Gummistich als neuzeitliche Druckverfahren“ und „Die mechanische Kreidelerzeugung durch Fantes und Schwätzers“. Zum Schluß erfolgte eine praktische Vorführung des Wagens der Follen. Beide Referate wurden mit großem Interesse aufgenommen und reichlicher Beifall lohnte dem Vortragenden. Unter „Technischem und Verchiedenem“ entspann sich eine recht lebhaftige Aussprache.

Zwidau. Unsere Generalversammlung am 22. Januar war von 50 Proz. der Kollegen besucht. Vom Vorsitzenden wurde ein umfangreicher Jahresbericht erstattet, außerdem der Kassenericht, der gedruckt vorlag und vom Kassierer erläutert wurde, ferner die Berichte vom Graphischen Kartell, der Lehrführerabteilung und vom Ortsausführenden. Sämtliche Berichte wurden einstimmig genehmigt und der Vorstand entlastet. Die Wahl des Vorstandes ging glatt vonstatten; er wurde in seiner großen Mehrheit wiedergewählt.

Allgemeine Rundschau

Von den Tarifberatungen. Die engeren Kommissionsverhandlungen haben zu abschließenden Ergebnissen noch nicht geführt; immerhin ist zu verzeichnen, daß in einigen Punkten eine Einigung erfolgt ist.

Ein Beitrag zur Frage der Verteuerung der Lebenshaltung. Ein großes Streiflicht auf die Behauptung unser Unternehmern und ihrer Syndiz, daß die gegenwärtige Teuerung nicht so groß sei, wie die Gehilfenvertreter anführen, wirft folgende dem Buchgewerbe entfallende Aufgabe. Meyers Großes Konversations-Lexikon, Band 24, Supplement, Bibliographisches Institut, Leipzig und Wien 1913, enthält auf der letzten Seite unter Wörterankündigungen dieses Angebot: „Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache, von Dr. Konrad Naden, gebunden in Leinen 1,60 M.“ Setzt kostet daselbe Nachschlagebuch, eine Stereotypausgabe, vier Mark! Man vergleiche die beiden Preise: unmittelbar vor dem Kriege und in der Gegenwart, als 9. Stereotypausgabe. In Anbetracht der Herstellungskosten dieses in Druck, Papier und Ausstattung vorbildlichen Buches kann dessen Reichhöhe bei der heutigen Gesamtwirtschaftslage gar nicht verwunderlich erscheinen; dabei ist es für jeden Kulturmenschen unentbehrlich. Diese Gegenüberstellung der Preisunterschiede für geistige Bedürfnisse gibt zugleich ein Bild davon, was unsre körperlichen Lebensbedürfnisse an Ernährung, Kleidung, Beschulung, Heizstoffen, Licht (Miete, Steuern ungerechnet), kurz was der tägliche Bedarf in unsrer Haus- und Lebenshaltung heute selbst in lärglichen Grenzen erheischt. Oder nicht? Man denke nur gefälligst darüber nach.

Erhöhung der Mieten. Das Reichskabinett stimmte in seiner letzten Sitzung dem Entwurf einer Verordnung zu, wonach die gesetzliche Miete vom 1. April 1927 um 10 Proz. und vom 1. Oktober 1927 um weitere 10 Proz. erhöht wird. Die Verordnung soll dem Reichsrat sofort zugehen.

Gehilfenprüfungen für Brandenburg ujm. betreffend. Die Gehilfenprüfungen für die am 1. April d. J. ausserenden Lehrlinge im Buchdruckgewerbe für den Stadtkreis Brandenburg (Havel), Kreis Zauch-Belzig und Westhavelland finden Montag, den 28. März d. J., in Brandenburg (Havel) statt. Meldungen hierfür sind spätestens bis zum 15. März d. J. an den Vorsitzenden der Prüfungskommission für das Buchdruckgewerbe für den Stadtkreis Brandenburg (Havel), Kreis Zauch-Belzig und Westhavelland, Herrn Heinrich Gröblich, in Firma Brandenburgischer Druck-Verlags-Gesellschaft, Brandenburg (Havel), Radolfstraße 4, unter Einreichung des selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines Lehrgangsnachweises und Abgangsnachweises einer Berufs- oder Fortbildungsschule zu richten.

Kunfgerberei- und Handwerkerschule Berlin. In der Abteilung Graphik sind wiederum für das Sommersemester, das am 1. April beginnt, auf allen graphischen Gebieten gute und gründliche Ausbildungsmöglichkeiten gegeben. Die typographischen Entwurfs- und Werkstattklassen haben bemerkenswerte Erweiterung durch Anschaffung von Maschinen und zeitgemäßem Material erhalten. Fächleute haben in Abendkursen Gelegenheit, neben dem rein Beruflichen (Entwurf, Satz, Druck, Kalkulation) die Ergänzungsverfahren kennen zu lernen. Die gleichen Möglichkeiten bestehen in Tageskursen für Graphiker, Prinzipalgehilfen, Koloniale usw. Allgemeine Schulprogramme wie besonders Typographienpläne sind im Sekretariat der Schule in Berlin O 27, Andreasstraße 1-2, anzufordern.

Das Himmelsgewölbe als Kellamäße. Den Feiß-Werten in Sena ist es nunmehr nach längeren Versuchen gelungen, Bilder mit einem Projektionsapparat an den nächstliegenden Himmel zu bannen. Während sich verschiedene Städte, darunter München und Nürnberg, noch sehr rüch-schrittlich bezüglich der allgemein üblichen Lichtreklame verhalten, wird in andern Städten in absehbarer Zeit sogar das Himmelsgewölbe der Reklame dienbar gemacht werden. Voraussetzung für die Deutlichkeit der Bilder ist das Vorhandensein von Wolken, die die Rolle der Leinwand übernehmen müssen. Gelingen ist es völlig gleichgültig, wie weit die Wolkenwand von dem Projektionsapparat entfernt ist.

Ein merkwürdiges Buch. Ein Buch, dem unter den vielen eigenartigen Büchern, die es gibt, kaum etwas Ähnliches zur Seite gestellt werden kann, befindet sich im Smithsonian-Institut in Washington. Es ist ein holländisches Buch aus dem Jahre 1772, dessen Blätter aus verschiedenen Papierforten bestehen. Man findet zum Beispiel Blätter, deren Papier aus Delfen, Grob, Asbest, Glas, Kastanienblättern, Tulpenblättern und sogar aus Weppenresten hergestellt wurde. Das Papier ist stark vergilbt, aber sonst noch in gutem Zustand. Das Buch zeigt von neuem, daß man schon vor 150 Jahren verstanden hat, Papier aus andern Rohstoffen als Nadeln herzustellen.

Amerikanische Buchgemeinschaften. Das Vorbild der deutschen Buchgemeinschaft hat auch in Amerika Nachahmung gefunden. Als erste derartige Organisation entstand der Book-of-the-Month-Club, der in kurzer Zeit 40 000 Mitglieder sammeln konnte. In seiner Spitze stehen fünf bekannte Literaturkritiker, die jeden Monat unter der neuen Produktion das Buch auswählen, das ihnen das beste scheint, und es an die Mitglieder verteilen. Während dieser Klub eine eigene Verlegerstätigkeit nicht ausübt, hat eine zweite Organisation, die Literary Guild, sich einen Verlag angeeignet. Sie gibt ebenfalls monatlich ein neues Buch heraus, das sie unter den ihr eingereichten Manuskripten auswählt. Dieses Buch kommt damit gleichzeitig in den Buchhandel, die Mitglieder der Guild erhalten es jedoch etwa zum halben Preis.

Kniffiger Urheberrechtsschutz geordert. Die führenden Verbände der Autoren, Komponisten, bildenden Künstler und Verleger haben in Berlin einen Aktionsaus-schuss gebildet, dem u. a. auch Gerhart Hauptmann und Richard Strauß angehören. Es soll verurteilt werden, die Reichsregierung zu veranlassen, den auch von der Preussischen Dichterkademie befruchteten 50jährigen Urheberrechtsschutz alsbald durch Gesetz einzuführen und auf der

Verchiedene Eingänge

„Gesundheit“, Zeitschrift für gesundheitsliche Lebensführung des berufstätigen Volkes. Herausgeber: Hauptverband deutscher Krankenkassen e. V. Die „Gesundheit“ wird an den Schaltern der Krankenkassen jedem Versicherten unentgeltlich ausgeteilt.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 61, Dreilindstraße 5. Fernruf: Amt Golenheide Nr. 1191 3141 610 3145. Hauptverwaltung der Arbeiter Angelegenheiten und Beamten V.-G. Berlin S 14, Wallstraße 65. Telefondirektion: Berlin Nr. 1023 87 (W. Schweinitz).

Stattfindungen einleiden!

Spätester Einlieferungstermin für Februar 7. März. Etwa für die Fällung der Arbeitslosen: 20. Februar. Auf richtige Frankierung der Statistikkarten ist zu achten.

Essen. Die Kollegen Karl Fischer (Hauptbuchnummer 97 005), Karl R e m m e r (134 554) und Kurt R e b e n e i m e (113 941) werden hiermit dringend ersucht, ihre Verbandsangelegenheiten mit dem Kassierer, Kollegen F a r m s, zu regeln, andernfalls ausdrücklich beauftragt werden muß.

Adressenveränderungen

Kue i. Crasech. Kassierer: Wilhelm Eisenreich, Zepfelinstraße 10. l.

Münde i. B. Vorüberender: Fritz J u n d e r l e t h, Münde i. B., Mühlstraße 210.

Mügg-Donners. Vorüberender: Ernst K o w a k i, Luftfort bei Mügg. Gamlostabe.

Schwerin i. M. (Maschinenmeisterverein.) Vorüberender: Georg K o l d o w, Fernmanntstraße 17. II. Kassierer: Karl S c h l e r m a n n, Ferdinand-Schütz-Str. 10, II.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die betrafte Adresse):

Im Gau Mecklenburg-Vorpommern der Seher Wilhelm H e l s e, geb. in Osterode 1903, ausgl. daf. 1921; war schon Mitglied. — Z. Tabunde in Schwerin i. M., Postoder Straße 21.

Im Gau Schlesien der Fräulein Marg. H e f e, geb. in Spremberg 1896, ausgl. daf. 1921; war schon Mitglied. — K. Fiedler in Breslau, Margaretenstraße 7.

Im Gau Schleswig-Holstein der Seher Max D r e n h e, geb. in Hamburg 1885, ausgl. daf. 1904; war schon Mitglied. — Martin Briller in Kiel, Schauenburgerstraße 30.

In Junsbrunn der Kollege Friedrich S o f f m a n n, geb. in Helsen (Hannover) 1904, ausgl. in Hölbe (Helmstedt) 1923; war schon Mitglied. — Ernst Müller in Junsbrunn, Schuberstr. 4.

Veranstaltungskalender

Brandenburg a. d. S. Bezirkssversammlung Sonntag, den 13. März in Prenzlau. — Anträge bis 5. März an den Vorsitzenden Paul Wendt, Gantlinger Straße 8.
Dresden. Korrekturenversammlung Sonntag, den 5. März, abends 7 1/2 Uhr, im „Volkshaus“ (Zimmer 8; nicht „Vollswolff“, 20. Februar).
Erfurt. Stereotypen-, Schriftgießer- und Galvanoplastiker-Verein Hauptversammlung (Gau Thüringen) Sonntag, den 6. März, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Volkshaus“ zu Weimar.
Hessen. Versammlung Sonntag, den 6. März, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal.
Ostpreußen. Bezirkssversammlung Sonntag, den 20. März, nachmittags 1 1/2 Uhr, in Zelenborko. — Anträge bis 11. März an den Vorsitzenden.
Draußenburg. Versammlung Sonntag, den 26. Februar, abends 8 Uhr, im „Haveltschloßchen“.
Stuttgart. Korrekturenversammlung (Gau Württemberg) Sonntag, den 13. März, vormittags 9 1/2 Uhr, bei Herrlein, Kronprinzstraße 10 (Rebenzimmer).

Anzeigengebühren: die Siebengesparte Nonparatelle 20 Pfennige für die Vereine, Arbeitsmarkt, Fortbildungs- und für Todesanzeigen; sonstige Anzeigen 80 Pfennige. Rabatt wird auf diese Preise nicht gewährt.

Anzeigen

Annahmeschluss: Montag und Donnerstag früh für die jeweilig nächst erscheinende Nummer. Anzeigenaufgaben für den „Korrespondent“ möglichst nur durch Einzahlung auf das Postfachkonto Berlin NW Nr. 268 10

Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker
(Gegründet 1873)
Sonntag, den 27. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr, im „Lesingtheater“, Hamburg, Böhlenmarkt:
Vorführung des Lehr- und Werkfilms:
Vom Werdegang der Druckfarben
Eintrittskarten sind noch am Sonntag bis 11 Uhr im Vereinslokal „Porterhaus“, St. Pauli, beim Kollegen Waldemar Klein dort sen. abzuholen.
Nächste Versammlung: Sonnabend, den 12. März.

Lieboldsche Begräbniskasse für Buchdrucker und deren Ehefrauen, Leipzig
(Neuaufgebaut am 1. Oktober 1924)
Sonntag, den 27. März, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Volkshaus“, Föhler Straße:

Ordentliche Generalversammlung
Tagesordnung: 1. Bericht des Kassierers über das zweite abgelaufene Geschäftsjahr. 2. Bericht der Verwaltung. 3. Festsetzung der Entschädigung der Verwaltung. 4. Antrag des Vorstandes: Wahlprüfung der Mitglieder der Kasse. 5. Entscheidung etwaiger Anträge. 6. Verschiedenes.
Anträge für diese Generalversammlung sind laut § 20 der Satzungen an den Vorsitzler zu richten.
334) Der Vorstand.

Filmvorführungen
Eintritt frei!
a) **Der Kampf mit dem Unfallteufel**
(Ein Film aus den Werksfilmen der schwarzen Kunst.)
b) **Erste Hilfe bei Unfällen**
finden in Berlin, abends 8 Uhr, an folgenden Tagen und Orten für alle im Buchdruckgewerbe Tätigen statt:
3. März: Tempelhof; 2. Gemeindefschule, Friedrich-Wilhelm-Straße.
4. März: NO: Königsstädtisches Gymnasium, Weißmalder Straße 24/25.
7. März: SO: Schulkasino Süd-Ost, Marienfeststraße 7.
Charlottenburg: Ausstellung für St. Betermühlstraße, Traunhoferstr.
11. März: N: 304. Gemeindefschule, Schönleber Straße 7.
12. März: Köpenick: Adener-Schule, Lindenstraße.
15. März: Schöneberg: Berufsschule, Frankfurterstraße 10.
16. März: Steglitz: Realschule, Fioralstraße 13.
17. März: NW: Moabit, Werdersches Gymnasium, Wochumer Straße 8b.
S: Waidmannsland Kreuzberg, Fiedlerstraße.
21. März: Wedding: 8. Fortbildungsschule, Günthalerstraße 5.
24. März: O: Schulkindo Ost, Petersburger Straße 4 (Ecke Frankfurter Allee).
28. März: Dramenburg: 2. Gemeindefschule (Postauschließel).
4. April: Neukölln: Südtürkischer Filmklub, Bergstraße 147.
Wege Förderung dieser Veranstaltung durch recht zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft.

Stoffe für Herren- und Damen-Bekleidung
direkt vom Fabrikationsort / Muster frei.
Julius Richter, Spremberg L. 31
Verkauf an Private und en gros / Gegründet 1892.

Ausstiegslinien
für rheinische Kreisstadt in Bau- und Herstellung gesucht.
Offerten unter Nr. 338 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Berlin SW 61, Dreilindstraße 5.

Obermaschinenmeister
erfahren Kraft und mit Vorkenntnissen, sofort gesucht.
Herren, die nachweislich führende Stellung innehaben, wollen Neugutmaschinen und Wechselnagelmaschinen an
1337 Heinrich Dauer, Hamburg 1, Burchardstraße 11.

Verein Berliner Drucker
Alle Druckerkollegen nebst Anhang treffen sich am Sonnabend, dem 26. März, in den „Germaniafälen“, Chausseestraße 110, zum
31. Stiftungsfest
unseres Vereines, um dort, fern der unangenehm Luft des Maschinenraumes, bei einem Glase Bier, Musik, Tanz und sonstigen Veranstaltungsmöglichkeiten die Bekannte zu begrüßen, alle Fremden herzlich zu empfangen.
Für Humor und Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Allen diesen Tag so angenehm wie möglich zu gestalten, ist die Hoffnung und der Wunsch der
Vergnügungsgesellschaft. 1344
Eintrittskarten a 1 M. bei allen Vorstandsmitgliedern sowie in der Vorstandsstelle (jeden ersten Donnerstag im Monat im Lokale Krausenstraße 2) zu haben.

Ortsgruppe Dresden im V. d. D. S.
Unsere vereinten Mitglieder sowie allen Kollegen und Freunden zur Kenntnis, daß unser
21. Stiftungsfest
am 18. März im „Drei-Kalberhof“ (Hauptstadt für seine Ballmusik und gute Unterhaltung ist gesorgt. Karten zum Preise von 60 Pf. bei den „E.M.“-Vertretern und allen Vorstandsmitgliedern.
Der Vorstand.

Tüchtiger Akzidenzsetzer
nur arbeitsfreudige Kraft, mit modernen Arbeiten vertraut, der be-
fähigt ist, die Setzerarbeiten zu leiten und Überwachung
besitzt, in dauernde Stellung nach Chemnitz gesucht.
Angebot mit Lohnanfragen unter Nr. 347 an die Geschäfts-
stelle des „Korr.“, Berlin SW 61, Dreilindstraße 5.
Tüchtiger Typographsetzer
für die U.-M.-Maschine gesucht. Gute Kenntnisse in guttem und
kompliziertem Satz und sorgfältige Maschinenpflege Vorbedingung.
Dauerstellung. Angebote erbeten an
Pöffenbacher Buchdruckerei und Verlagsanstalt,
München 2 C 5, Herzogspitalstraße 5. 1331

Galvanoplastiker, tüchtige Kraft
zum sofortigen Eintritt gesucht. 1349
Franz Eysel, Altschneefabrik,
Dresden-A. 1.

Mehrere Werk eher
möglichst unwechsellähig, selbst-
ständig arbeitend, in Umbruch-
sinn, in Dauerstellung sofort
gesucht. 1351
P. Mühlhofsche Unterstadt-
druckerei Otto Klotz, Oelsen.

Maschinenmeister
ständig im Werke, Maschinen- und
Illustrationsdruck, wird sofort
gesucht. Ausführendes Angebot
erbetet! 1356
Julius Belg, Langensatz.

Perfekten Hobler
1359
E. Röger, Leipzig,
Messinghüttenfabrik.

Akzidenzsetzer
28 Jahre alt, in allen Sphären
bewandert, sucht sofort Stelle
Karl Grupp, Mühlendamm,
Udenstraße 62.

Monothepezer
(D), ledig, wünscht sich bei bald
oder später zu verändern.
Angebot erbeten unter Nr. 343
an die Geschäftsstelle des „Korr.“,
Berlin SW 61, Dreilindstraße 5.

Werkzeuge
Fachbücher
Der Graph. Verlag Thilo Lange
Dresden-A. 1, Dippoldstraße 11.

Zeichenmaterial
Auftragwalzen
Verlag des Bildungs-
verbandes der Deutschen
Buchdrucker G. m. b. H.,
Berlin SW 61, Dreilindstraße 5.
Postcheckkonto: Geschäftsstelle
Berlin 34142

Kreis- und Ziehstiel für
alle Drehschneide (23)
Preis 1,90 M.
Oskar Gans, Heilbronn a. N.

Verbandkästen
Größe 27,5 x 15 x 4,5 cm, ent-
haltend 6 Schnellverhände 15
Plasterverhände 1 Brandhinde,
1 Verhändstuch, 6 Fingerlinge,
6 Sicherheitsnadeln, 1 Anleiftung.
Preis 1,90 M.
Größe 35 x 25,5 x 9 cm, Inhalt
wie oben, doppelte Mengen, aus-
serdem 1 Spule Kautschukheft-
plaster, 6 Mullbinden 1 Karton
Spatelwaive, 3 Kramschneiden,
1 Schlagschneide 1 gehobene
Schere, 1 St. Seife 1 Handbürste.
Preis 38 M. Porto besonders.
**Verlag des Bildungs-
verbandes der Deutschen
Buchdrucker G. m. b. H.,
Berlin SW 61, Dreilindstraße 5.**
Postcheckkonto: Geschäftsstelle
Berlin 34142

Für die jährliche Teil-
nahme an der Trauerfeier
für unsere lieben, guten
Vater, den Schriftgießer
Hans Malmquist
lagen wir allen Kollegen
und Kolleginnen wie
auch den Mitgliedern der
Bezirkskommission auf
den besten Wege den auf-
richtigen Dank.
Geschwister Malmquist,
Berlin.

Am 20. Februar verstarb
schleunig und unerwartet
unser lieber Kollege, der
Seher 1342
Wir werden sein Andenken
in Ehren halten.
Wilhelm Heiland
im 61. Lebensjahre.
Das Personal der Firma
E. Rügner
(„Dortmunder Zeitung“).

Am 20. Februar verstarb
unser lieber Kollege, der
Seher 1342
Wir werden sein Andenken
in Ehren halten.
Wilhelm Heiland
im 61. Lebensjahre.
Das Personal der Firma
E. Rügner
(„Dortmunder Zeitung“).

Am 20. Februar verstarb
unser lieber Kollege, der
Seher 1342
Wir werden sein Andenken
in Ehren halten.
Wilhelm Heiland
im 61. Lebensjahre.
Das Personal der Firma
E. Rügner
(„Dortmunder Zeitung“).

Am 20. Februar verstarb
unser lieber Kollege, der
Seher 1342
Wir werden sein Andenken
in Ehren halten.
Wilhelm Heiland
im 61. Lebensjahre.
Das Personal der Firma
E. Rügner
(„Dortmunder Zeitung“).

Am 20. Februar verstarb
unser lieber Kollege, der
Seher 1342
Wir werden sein Andenken
in Ehren halten.
Wilhelm Heiland
im 61. Lebensjahre.
Das Personal der Firma
E. Rügner
(„Dortmunder Zeitung“).

Am 20. Februar verstarb
unser lieber Kollege, der
Seher 1342
Wir werden sein Andenken
in Ehren halten.
Wilhelm Heiland
im 61. Lebensjahre.
Das Personal der Firma
E. Rügner
(„Dortmunder Zeitung“).

Am 20. Februar verstarb
unser lieber Kollege, der
Seher 1342
Wir werden sein Andenken
in Ehren halten.
Wilhelm Heiland
im 61. Lebensjahre.
Das Personal der Firma
E. Rügner
(„Dortmunder Zeitung“).

Am 20. Februar verstarb
unser lieber Kollege, der
Seher 1342
Wir werden sein Andenken
in Ehren halten.
Wilhelm Heiland
im 61. Lebensjahre.
Das Personal der Firma
E. Rügner
(„Dortmunder Zeitung“).

Am 20. Februar verstarb
unser lieber Kollege, der
Seher 1342
Wir werden sein Andenken
in Ehren halten.
Wilhelm Heiland
im 61. Lebensjahre.
Das Personal der Firma
E. Rügner
(„Dortmunder Zeitung“).

Am 20. Februar verstarb
unser lieber Kollege, der
Seher 1342
Wir werden sein Andenken
in Ehren halten.
Wilhelm Heiland
im 61. Lebensjahre.
Das Personal der Firma
E. Rügner
(„Dortmunder Zeitung“).

Nach 43-jähriger Organi-
sationszugehörigkeit ver-
schied am 20. Februar in
Dera nach langer Krank-
heit unser lieber Kollege,
der Seher 1350
Fritz Jacob
aus Koburg, im Alter
von 62 Jahren.
Wir werden dem Ver-
storbenen, der 32 Jahre
in unserm Verein wirkte,
seits ein ehrendes Ge-
denken bewahren.
Bezirksverein Oera,
Oktoberverein Oera,
Buchdrucker-
gesangsverein Oera.

Am 17. Februar ver-
schied unser Kollege, der
Druckerskolar 339
H. Wappler
im 64. Lebensjahre.
Er war jederzeit ein
hervorragender Vorgesetzter
und guter Kollege.
Wir werden sein An-
denken stets in Ehren
halten.
Die Druckerkollegen
der Firma
Gieseler & Deorant,
Leipzig.

Am Donnerstag, dem
10. Februar, verschied
nach kurzer Krankheit
unser lieber Kollege, der
Maschinenleger 1355
Ferm. Niening
aus Odenburg, im Alter
von 27 Jahren.
Am Freitag, dem 18. Fe-
bruar, verstarb nach lan-
gem Leiden an der Schwim-
mbrust der Seher
Willy Wärtens
aus Dortmund, im Alter
von 28 Jahren.
Das Andenken der be-
lieben Kollegen wird in
Ehren halten.
Der Bezirksverein
Dortmund.

Am 11. Januar verstarb
unser Kollege 1341
Joh. Kubbach
aus Bahren; ihm folgte
am 13. Februar, der
Kollege
Heinrich Stenders
aus Wargen. Beide Kol-
legen waren langjährig,
treue Mitglieder des Ge-
sangsvereins.
Ihr Andenken wird
stets in Ehren halten
Der Dresdener Buch-
drucker-Gesangsverein.

Am 21. Februar verstarb
an den Folgen eines
Kriegsleidens nach kur-
gem Krankenlager unser
lieber Kollege, der Seher
Joseph Niebe
im Alter von 46 Jahren.
28 Jahre hat er der
Organisation treu gelebt.
Sein aufrechtes Wesen,
sein humorvoller Charak-
ter, seinen ihm ein ehren-
des Andenken auch über
das Grab hinaus.
O.-D. Quedlinburg,
Männer-Gesangsverein
„Typograph“.

Am 21. Februar verstarb
an den Folgen eines
Kriegsleidens nach kur-
gem Krankenlager unser
lieber Kollege, der Seher
Joseph Niebe
im Alter von 46 Jahren.
28 Jahre hat er der
Organisation treu gelebt.
Sein aufrechtes Wesen,
sein humorvoller Charak-
ter, seinen ihm ein ehren-
des Andenken auch über
das Grab hinaus.
O.-D. Quedlinburg,
Männer-Gesangsverein
„Typograph“.

Am 21. Februar verstarb
an den Folgen eines
Kriegsleidens nach kur-
gem Krankenlager unser
lieber Kollege, der Seher
Joseph Niebe
im Alter von 46 Jahren.
28 Jahre hat er der
Organisation treu gelebt.
Sein aufrechtes Wesen,
sein humorvoller Charak-
ter, seinen ihm ein ehren-
des Andenken auch über
das Grab hinaus.
O.-D. Quedlinburg,
Männer-Gesangsverein
„Typograph“.

Am 21. Februar verstarb
an den Folgen eines
Kriegsleidens nach kur-
gem Krankenlager unser
lieber Kollege, der Seher
Joseph Niebe
im Alter von 46 Jahren.
28 Jahre hat er der
Organisation treu gelebt.
Sein aufrechtes Wesen,
sein humorvoller Charak-
ter, seinen ihm ein ehren-
des Andenken auch über
das Grab hinaus.
O.-D. Quedlinburg,
Männer-Gesangsverein
„Typograph“.

Am 21. Februar verstarb
an den Folgen eines
Kriegsleidens nach kur-
gem Krankenlager unser
lieber Kollege, der Seher
Joseph Niebe
im Alter von 46 Jahren.
28 Jahre hat er der
Organisation treu gelebt.
Sein aufrechtes Wesen,
sein humorvoller Charak-
ter, seinen ihm ein ehren-
des Andenken auch über
das Grab hinaus.
O.-D. Quedlinburg,
Männer-Gesangsverein
„Typograph“.

Am 21. Februar verstarb
an den Folgen eines
Kriegsleidens nach kur-
gem Krankenlager unser
lieber Kollege, der Seher
Joseph Niebe
im Alter von 46 Jahren.
28 Jahre hat er der
Organisation treu gelebt.
Sein aufrechtes Wesen,
sein humorvoller Charak-
ter, seinen ihm ein ehren-
des Andenken auch über
das Grab hinaus.
O.-D. Quedlinburg,
Männer-Gesangsverein
„Typograph“.

Am 21. Februar verstarb
an den Folgen eines
Kriegsleidens nach kur-
gem Krankenlager unser
lieber Kollege, der Seher
Joseph Niebe
im Alter von 46 Jahren.
28 Jahre hat er der
Organisation treu gelebt.
Sein aufrechtes Wesen,
sein humorvoller Charak-
ter, seinen ihm ein ehren-
des Andenken auch über
das Grab hinaus.
O.-D. Quedlinburg,
Männer-Gesangsverein
„Typograph“.

Am 21. Februar verstarb
an den Folgen eines
Kriegsleidens nach kur-
gem Krankenlager unser
lieber Kollege, der Seher
Joseph Niebe
im Alter von 46 Jahren.
28 Jahre hat er der
Organisation treu gelebt.
Sein aufrechtes Wesen,
sein humorvoller Charak-
ter, seinen ihm ein ehren-
des Andenken auch über
das Grab hinaus.
O.-D. Quedlinburg,
Männer-Gesangsverein
„Typograph“.

Am 21. Februar verstarb
an den Folgen eines
Kriegsleidens nach kur-
gem Krankenlager unser
lieber Kollege, der Seher
Joseph Niebe
im Alter von 46 Jahren.
28 Jahre hat er der
Organisation treu gelebt.
Sein aufrechtes Wesen,
sein humorvoller Charak-
ter, seinen ihm ein ehren-
des Andenken auch über
das Grab hinaus.
O.-D. Quedlinburg,
Männer-Gesangsverein
„Typograph“.

Am 21. Februar verstarb
an den Folgen eines
Kriegsleidens nach kur-
gem Krankenlager unser
lieber Kollege, der Seher
Joseph Niebe
im Alter von 46 Jahren.
28 Jahre hat er der
Organisation treu gelebt.
Sein aufrechtes Wesen,
sein humorvoller Charak-
ter, seinen ihm ein ehren-
des Andenken auch über
das Grab hinaus.
O.-D. Quedlinburg,
Männer-Gesangsverein
„Typograph“.

Am 21. Februar verstarb
an den Folgen eines
Kriegsleidens nach kur-
gem Krankenlager unser
lieber Kollege, der Seher
Joseph Niebe
im Alter von 46 Jahren.
28 Jahre hat er der
Organisation treu gelebt.
Sein aufrechtes Wesen,
sein humorvoller Charak-
ter, seinen ihm ein ehren-
des Andenken auch über
das Grab hinaus.
O.-D. Quedlinburg,
Männer-Gesangsverein
„Typograph“.

Am 21. Februar verstarb
an den Folgen eines
Kriegsleidens nach kur-
gem Krankenlager unser
lieber Kollege, der Seher
Joseph Niebe
im Alter von 46 Jahren.
28 Jahre hat er der
Organisation treu gelebt.
Sein aufrechtes Wesen,
sein humorvoller Charak-
ter, seinen ihm ein ehren-
des Andenken auch über
das Grab hinaus.
O.-D. Quedlinburg,
Männer-Gesangsverein
„Typograph“.

Am 21. Februar verstarb
an den Folgen eines
Kriegsleidens nach kur-
gem Krankenlager unser
lieber Kollege, der Seher
Joseph Niebe
im Alter von 46 Jahren.
28 Jahre hat er der
Organisation treu gelebt.
Sein aufrechtes Wesen,
sein humorvoller Charak-
ter, seinen ihm ein ehren-
des Andenken auch über
das Grab hinaus.
O.-D. Quedlinburg,
Männer-Gesangsverein
„Typograph“.

Am 21. Februar verstarb
an den Folgen eines
Kriegsleidens nach kur-
gem Krankenlager unser
lieber Kollege, der Seher
Joseph Niebe
im Alter von 46 Jahren.
28 Jahre hat er der
Organisation treu gelebt.
Sein aufrechtes Wesen,
sein humorvoller Charak-
ter, seinen ihm ein ehren-
des Andenken auch über
das Grab hinaus.
O.-D. Quedlinburg,
Männer-Gesangsverein
„Typograph“.

Am 21. Februar verstarb
an den Folgen eines
Kriegsleidens nach kur-
gem Krankenlager unser
lieber Kollege, der Seher
Joseph Niebe
im Alter von 46 Jahren.
28 Jahre hat er der
Organisation treu gelebt.
Sein aufrechtes Wesen,
sein humorvoller Charak-
ter, seinen ihm ein ehren-
des Andenken auch über
das Grab hinaus.
O.-D. Quedlinburg,
Männer-Gesangsverein
„Typograph“.

Am 21. Februar verstarb
an den Folgen eines
Kriegsleidens nach kur-
gem Krankenlager unser
lieber Kollege, der Seher
Joseph Niebe
im Alter von 46 Jahren.
28 Jahre hat er der
Organisation treu gelebt.
Sein aufrechtes Wesen,
sein humorvoller Charak-
ter, seinen ihm ein ehren-
des Andenken auch über
das Grab hinaus.
O.-D. Quedlinburg,
Männer-Gesangsverein
„Typograph“.

Am 21. Februar verstarb
an den Folgen eines
Kriegsleidens nach kur-
gem Krankenlager unser
lieber Kollege, der Seher
Joseph Niebe
im Alter von 46 Jahren.
28 Jahre hat er der
Organisation treu gelebt.
Sein aufrechtes Wesen,
sein humorvoller Charak-
ter, seinen ihm ein ehren-
des Andenken auch über
das Grab hinaus.
O.-D. Quedlinburg,
Männer-Gesangsverein
„Typograph“.

Am 21. Februar verstarb
an den Folgen eines
Kriegsleidens nach kur-
gem Krankenlager unser
lieber Kollege, der Seher
Joseph Niebe
im Alter von 46 Jahren.
28 Jahre hat er der
Organisation treu gelebt.
Sein aufrechtes Wesen,
sein humorvoller Charak-
ter, seinen ihm ein ehren-
des Andenken auch über
das Grab hinaus.
O.-D. Quedlinburg,
Männer-Gesangsverein
„Typograph“.

Am 21. Februar verstarb
an den Folgen eines
Kriegsleidens nach kur-
gem Krankenlager unser
lieber Kollege, der Seher
Joseph Niebe
im Alter von 46 Jahren.
28 Jahre hat er der
Organisation treu gelebt.
Sein aufrechtes Wesen,
sein humorvoller Charak-
ter, seinen ihm ein ehren-
des Andenken auch über
das Grab hinaus.
O.-D. Quedlinburg,
Männer-Gesangsverein
„Typograph“.

Am 21. Februar verstarb
an den Folgen eines
Kriegsleidens nach kur-
gem Krankenlager unser
lieber Kollege, der Seher
Joseph Niebe
im Alter von 46 Jahren.
28 Jahre hat er der
Organisation treu gelebt.
Sein aufrechtes Wesen,
sein humorvoller Charak-
ter, seinen ihm ein ehren-
des Andenken auch über
das Grab hinaus.
O.-D. Quedlinburg,
Männer-Gesangsverein
„Typograph“.

Am 21. Februar verstarb
an den Folgen eines
Kriegsleidens nach kur-
gem Krankenlager unser
lieber Kollege, der Seher
Joseph Niebe
im Alter von 46 Jahren.
28 Jahre hat er der
Organisation treu gelebt.
Sein aufrechtes Wesen,
sein humorvoller Charak-
ter, seinen ihm ein ehren-
des Andenken auch über
das Grab hinaus.
O.-D. Quedlinburg,
Männer-Gesangsverein
„Typograph“.

Am 21. Februar verstarb
an den Folgen eines
Kriegsleidens nach kur-
gem Krankenlager unser
lieber Kollege, der Seher
Joseph Niebe
im Alter von 46 Jahren.
28 Jahre hat er der
Organisation treu gelebt.
Sein aufrechtes Wesen,
sein humorvoller Charak-
ter, seinen ihm ein ehren-
des Andenken auch über
das Grab hinaus.
O.-D. Quedlinburg,
Männer-Gesangsverein
„Typograph“.

Am 21. Februar verstarb
an den Folgen eines
Kriegsleidens nach kur-
gem Krankenlager unser
lieber Kollege, der Seher
Joseph Niebe
im Alter von 46 Jahren.
28 Jahre hat er der
Organisation treu gelebt.
Sein aufrechtes Wesen,
sein humorvoller Charak-
ter, seinen ihm ein ehren-
des Andenken auch über
das Grab hinaus.
O.-D. Quedlinburg,
Männer-Gesangsverein
„Typograph“.

Am 21. Februar verstarb
an den Folgen eines
Kriegsleidens nach kur-
gem Krankenlager unser
lieber Kollege, der Seher
Joseph Niebe
im Alter von 46 Jahren.
28 Jahre hat er der
Organisation treu gelebt.
Sein aufrechtes Wesen,
sein humorvoller Charak-
ter, seinen ihm ein ehren-
des Andenken auch über
das Grab hinaus.
O.-D. Quedlinburg,
Männer-Gesangsverein
„Typograph“.